

Bezugpreis:
Monatlich 50 Hg., halbjährlich 10 Hg., durch die Post bezogen
vierteljährlich 12.75 Hg. (einschl. Porto).
Der „General Anzeiger“ erscheint täglich Abends.
Sonntags in zwei Ausgaben.
Unparteiische Zeitung. Neueste Nachrichten.

Wiesbadener

Anzeigen:
Die 10spaltige Zeile oder deren Raum 10 Hg., für aus-
wärtige 15 Hg. Bei mehrmaliger Aufnahme Rabatt.
Reklame: 10spaltige Zeile 20 Hg., für auswärts 30 Hg. Beilagen
gebühren pro Laufzeit 100.000.
Telephon-Nachricht Nr. 109.

General Anzeiger



Amtsblatt der Stadt Wiesbaden. Postzeitungsliste Nr. 8273. Postzeitungsliste Nr. 8273.

Drei wöchentliche Beilagen: Wiesbadener Unterhaltungs-Blatt. — Der Landwirt. — Der Bauer.
Nr. 303. Geschäftsstelle: Mauritiusstraße 8. Rotationsdruck und Verlag der Wiesbadener Verlagsanstalt Emil Goumert in Wiesbaden.
Sonntag den 29. Dezember 1901. XVI. Jahrgang.

Erste Ausgabe.

Das neue Gewerbegerichts-Gesetz.

Die „Köln. Ztg.“ weist darauf hin, daß mit dem Jahreswechsel das bekanntlich vielumstrittene neue Gewerbegerichts-Gesetz in Wirksamkeit tritt.

Das rheinische Blatt knüpft eine Reihe von Erörterungen daran, die für weitestens Interesse sind.

Trotz der Warnungen, so schreibt dasselbe, die unsere Industriellen gegen die Annahme dieses vom Reichstage entworfenen Gesetzes durch die verbündeten Regierungen erhoben haben, hat der Bundesrat dem Gesetze seine Zustimmung erteilt. Es wird jetzt abzuwarten sein, ob diese Reform die erwarteten Früchte tragen oder ob sie die Befürchtungen bestätigen wird; ob sie zum sozialen Frieden führen, wie viele Optimisten glauben, oder ob sie eine weitere Verschärfung des Gegensatzes zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern herbeiführen, oder ob sie endlich ein Schlag ins Wasser sein wird.

Eine günstige Wirkung wird man sich jedenfalls von einer wichtigen Änderung des Wahlverfahrens für die Mitglieder der Gewerbegerichte versprechen dürfen. Bisher war für die Wahlen lediglich das Prinzip der Mehrheit entscheidend. Nach dem neuen § 13a kann durch das Statut eine Regelung der Wahl nach den Grundsätzen der Verhältniswahl getroffen werden; dabei kann die Stimmabgabe auf Vorschlagslisten getroffen werden; die bis zu einem im Statut festgesetzten Zeitpunkt vor der Wahl einzureichen sind. Dies ist der erste Versuch der Einführung des Proportionalwahlsystems in unsern öffentlichen Leben. Hoffentlich werden recht viele Gemeinden von dieser Gelegenheit, den Wählern eine Vertretung im Gewerbegericht zu verschaffen, Gebrauch machen. Es ist nunmehr eine Möglichkeit gegeben, daß auch in den großen Industriestädten, die nicht unter sozialdemokratischem Einfluß stehenden Arbeiterorganisationen, die bisher von der Vertretung im Gewerbegericht ausgeschlossen waren, eine Vertretung erhalten. Die Erfahrungen, die man nach dieser Richtung mit der neuen Einrichtung machen wird, können von großer Bedeutung für die weitere Entwicklung unserer politischen Wahlsysteme werden. Eine weitere Änderung von Bedeutung bezieht sich auf die Einsetzung von Gewerbegerichten. Nach dem bisherigen Gesetz können nach freiem Willen der Gemeinden Gewerbegerichte errichtet werden. Wenn die Gemeinden sich auf einen Antrag beteiligter Arbeitgeber oder Arbeiter weigern, ein Gewerbegericht zu errichten, so kann die Errichtung durch Anordnung der Landescentralbehörde erfolgen. Diese Vorschriften bleiben unverändert. Neu hinzugefügt ist jedoch die Bestimmung, daß für Gemeinden, die nach der jeweiligen letzten Volkszählung mehr als 20 000 Einwohner haben, ein Gewerbegericht errichtet werden muß, ohne daß es eines Antrags beteiligter Arbeitgeber oder Arbeiter bedarf. Die Verwaltungsbehörde hat in diesen Fällen für die Errichtung von Gewerbegerichten Sorge zu tragen.

Die wichtigste Änderung des geltenden Rechts bezieht sich auf die Einigungsämter, und es ist ja bekannt, daß diese Änderung überhaupt den Anlaß für die Reform des Gewerbegerichts-Gesetzes gegeben hat. Man ist in gewissen Kreisen von der Zurechnung, durch ein Einschreiten der Einigungsämter die Ausstände beseitigen zu können, so sehr überzeugt, daß man vor einem scharfen Eingriff in die Dispositionsbefugnisse der Parteien nicht zurückgeschreckt ist. Es ist außer Zweifel, daß die Einigungsämter bisher ihre Aufgabe, bei gewerblichen Streitigkeiten eine Einigung herbeizuführen, nur sehr mangelhaft ausgefüllt haben und es steht ebenso sehr fest, daß die Ursache dieses mangelhaften Funktionierens der Einigungsämter darin liegt, daß das Einigungsamt nur dann in Tätigkeit treten soll, wenn beide Parteien es gleichzeitig anrufen. Das geschieht natürlich nur in den seltensten Fällen. Sind die Arbeitgeber und Arbeitnehmer sich darüber klar, daß sie sich auf einer mittleren Linie verständigen wollen, so werden sie die Verständigung regelmäßig auch ohne Einziehung dritter Personen finden. Handelt es sich jedoch um eine Nachfrage, die Hervorrufung eines frivolen Ausstandes, so werden die Arbeitgeber in der Regel grundsätzlich die Anrufung eines Schiedsrichters ablehnen. Jetzt will man der Sache nachhelfen, indem man einmal dem Einigungsamt das Recht gibt, sich auch ohne Anrufung von beiden Seiten in einen Ausstand einzumischen, und indem man für die Parteien den Erscheinungszwang, nicht oder den Verhandlungszwang einführt. Zuständig soll das Einigungsamt bei Streitigkeiten zwischen Arbeitgebern und Arbeitern über die Bedingungen der Fortsetzung oder Wiederaufnahme des Arbeitsverhältnisses sein. Wenn die Anrufung des Einigungsamtes nur von einer Seite erfolgt, so soll der Vorsitzende dem anderen Theile Kenntniß geben und zugleich nach Möglichkeit dahin wirken, daß auch dieser Theil sich zur Anrufung des Einigungsamtes bereit findet. Auch in anderen Fällen soll der Vorsitzende bei Streitigkeiten auf die Anrufung des Einigungsamtes hinzuwirken suchen und sie den Beteiligten bei geeigneter Veranlassung nahelegen. Um diesen Befugnissen des Vorsitzenden des Einigungsamtes den gehörigen Nachdruck zu verleihen, ist dem Vorsitzenden das Recht gegeben worden, unter Androhung einer Geldstrafe bis zu 100 M für den Fall des Nichterscheinens die an den Streitigkeiten beteiligten Personen vorzuladen und zu vernehmen. Man darf sehr gespannt darauf sein, wie diese Vorschrift in der Praxis wirken wird. Einmal wird sie dadurch gemildert, daß eine Vertretung der Beteiligten durch deren allgemeinen Stellvertreter, Procuristen oder Betriebsleiter für zulässig erklärt ist. Sodann aber enthält der Erscheinungszwang nicht auch den Verhandlungszwang. Die Strafanordnung bezieht sich ausdrücklich auf den Fall des Nichterscheinens. Erscheint also ein beglaubigter Vertreter des Unternehmers und thut er den Mund nicht auf, so kann das Einigungsamt gar nichts machen. Sicherlich wird dies bei frivolen Ausständen der regelmäßige Fall sein. Tragisch ist aber, ob ein durch Strafanordnung erzwungenes Erscheinen überhaupt einen

günstigen Erfolg in Aussicht stellt. Die Stimmung der Parteien, namentlich derjenigen Partei, welche Concessionen machen soll, wird durch diesen Zwang gewiß nicht versöhnlicher. Indessen, diese Gesichtspunkte sind bei der Verathung des Gesetzes aufs eingehendste hervorgehoben worden, und sie haben die Mehrheit nicht von dem Gedanken abbringen können, daß auch der widerwillig Erscheinende zum Abschluß einer Verständigung veranlaßt werden könne. Es wird sich durch die Praxis zu zeigen haben, wer in dieser Frage recht hat. Um dem Einigungsamt eine bessere Qualifikation zu gewähren, hat man die Besetzung abgeändert. Während bisher auch im Einigungsamt neben dem Vorsitzenden die Beisitzer des Gewerbegerichts sizen, wird das Gewerbegericht, wenn es als Einigungsamt tätig werden soll, künftig neben dem Vorsitzenden aus besonders bestellten Vertrauensmännern der Arbeitgeber und Arbeiter in gleicher Zahl bestehen. Die Vertrauensmänner sind von den Beteiligten zu bezeichnen; erfolgt die Bezeichnung nicht, so werden die Vertrauensmänner durch den Vorsitzenden ernannt. Die Vertrauensmänner dürfen nicht zu den Beteiligten gehören. Bei der Solidarität, die heute gewöhnlich bei solchen Streitigkeiten auf beiden Seiten herrscht, wird es sehr schwierig sein, mittelbar beteiligte Personen auszuschließen. Immerhin dürfte das Gleichgewicht in gewissem Sinne dadurch hergestellt werden, daß beide Seiten dieselbe Anzahl von Vertrauensmännern ernennen. Freilich ist dabei nicht zu übersehen, daß die Solidarität unter den Arbeitern viel weiter geht als unter den Arbeitgebern, daß die Arbeiter sich in der Regel von vorn herein im Vortheil befinden werden. Man muß wünschen, daß recht viel Zeit vergehen möge, bis das neue Gesetz seine Feuerprobe zu bestehen haben wird, und daß es an Stelle des Friedens nicht eine Verschärfung der Verbitterung herbeiführe.



Die Ehescheidung des Großherzogs von Hessen.
Die Presse beschäftigt sich noch immer mit dieser Angelegenheit, insbesondere jene des Centrums.
Beispielsweise schreibt das rheinische Centrumsorgan, die „Köln. Volksztg.“:
Bei der in ihrer Mehrheit überwiegend protestantischen Bevölkerung des Landes wird die Auflösung der Ehe Befrie-

Wiesbadener Streifzüge.

Feiertagsstimmung. — Ein paar Neujahrswünsche. — Zwischen den Jahren. — Die Zeit des Umtausches. — Sylvesterrummel. — Ein Bundesgenosse der Polizei. — Der herausziehende Carneval. — Wie wir das neue Jahr begrüßen wollen.)

Feierliche Stimmung hat sich über Stadt und Land gebreitet; auch die paar Bodentage, die auf das schönste Fest des Jahres gefolgt sind, können sie nicht verwischen. Sind's doch auch nur zwei Werkeltage, die sich, gleichsam als Stützpunkte, zwischen Weihnachten und den Sonntag gedrängt haben, und abermals sind's nur zwei Bodentage, die sich zwischen den Sonntag und den festlichen Beginn eines neuen Zeitabschnittes drängen. Zum letzten Mal im alten Jahre spricht der Wochenrhythmus zu seinen Besessenen, und da ist es wohl erklärlich, wenn er einen Augenblick rückblickend, der nun bald abgelaufenen Spanne von 365 Tagen gedenkt.

Das folgenreichste Ereigniß, welches das Jahr 1901 uns Wiesbadenern gebracht, war das Ableben unseres verdienten Vertreters im Reichs- und im Landtage, des Abgeordneten Wintermeyer. Seine Mandate sind getrennt in die Hände zweier Parlamentarier gelangt, von denen man wohl hoffen darf, daß sie das überkommene Erbe im Sinne Wintermeyers verwirklichen. Daß dies zum Wohle Wiesbadens der Fall sein möge, sei der erste Wunsch, mit dem der Wochenplauderer die Schwelle des neuen Jahres überschreitet. Der zweite Wunsch gilt unserm speziellen Lebensnerv: den Kunst- und Kulturinteressen. Wohin unser neues Rathaus gestellt werden soll, das hat auch das Jahr 1901 nicht entschieden; wir hoffen, daß 1902 endlich eine glückliche alle befriedigende Lösung des Rathausproblems bringen möge! Der dritte Wunsch gilt unserm neuen Bahnhofe. Möchte dieses für Wiesbadens Zukunft so eminent wichtige Bauwerk im neuen Jahre so gefördert werden, daß die kommenden Jahre auf festen Fundamenten rasch zur Vollendung schreiten können. Möge zugleich 1902 einen wirtschaftlichen Aufschwung, neues Blü-

hen und Gedeihen für Handel und Wandel bringen — dann wollen wir gerne kleinere Wünsche in den Salzbad versenken, da wo er am tiefsten ist.

Doch noch haben wir ja den Rest des alten Jahres auszulöffeln und wer weiß, was der noch bringen wird! Unseren Geschäftsleuten bringt er — soviel ist sicher — die mit sehr gemischten Gefühlen begrüßte Periode des großen Umtausches. Wie manche Ueberraschung, die der Mann der Frau, die Frau dem Bräutigam, die Eltern den Kindern, zugebracht, hat sich als verfehlt erwiesen und nun muß schleunigst das so hoffnungslos nach Haus geschleppte Präsen wieder nach dem Geschäft zurückgebracht werden, denn man hat sich ja vorsichtigerweise „zwischen den Jahren“ den Umtausch vorbehalten. Die Kaufleute müssen gute Miene zum bösen Spiel machen, und wenn es sich nicht gerade um Marktpantorten handelt, an denen die Früchte heruntergefallen sind, oder um Straußfederboas, an denen sich während der regnerischen Feiertage die Federn aufgekräuselt haben, so wird bereitwillig umgetauscht.

In der bevorstehenden Sylvesternacht wird sich das übliche Schießen und Losbrennen von allerlei Feuerwerkskörpern wiederholen. Trotz aller Verbote und der Androhung von Strafen an Soldaten, welche Feuerwerk an Minderjährige verkaufen, läßt sich die eingewurzelte Unsitte nicht aus der Welt schaffen. Nun, wer kein eingekleideter Philister ist, wird ja auch gerne ein Auge zudrücken, solange der Sylvesterrummel in gewissen Grenzen bleibt. Sobald er aber — und das scheint leider mit dem beständig zunehmenden Wadesthum der Stadt unausbleiblich — in Noth und Unart ausartet, sobald harmlose Passanten belästigt, Süte eingetrichtert und sonstiger Unfug verübt wird, hört das gemüthliche Gewährenlassen auf. Mancherlei Vorkommnisse der geschilderten Art mußten im letzten Jahre leider registriert werden und brachten den Schuldigen Strafe ein; wir wollen hoffen, daß es in diesem Jahre anständiger zugeht.

Am festlichsten sind die Dummker der Sylvesternacht im-

mer dann, wenn es regnet. Der Regen ist sogar bei Revolutionen der beste Bundesgenosse der geordneten Macht — wie vielmehr in der Neujahrnacht, wenn ihm lediglich die Rolle zufällt, allzu raddaustige Elemente auseinanderzutreiben. Es ist sehr leicht möglich, daß die Polizei in der heurigen Neujahrnacht diesen Bundesgenossen in Aktion findet, denn statt knaodendem Frost ist noch immer das feuchte „Sudelwetter“ an der Tagesordnung. Am heiligen Abend freilich hat's geschneit, ganz richtig und anständig geschneit, wie sich für Weihnachten schickt; aber schon am ersten Feiertag kam ein milder Südwest und schmolz im Sandumdrehen die weiße Decke wieder weg. Es ist eine merkwürdige Erscheinung, daß in den letzten Jahren der Vorwinter stets mild gewesen, während der Nachwinter erst seine rauhe Außenseite zeigte.

Wenn er auch im Jahre 1902 so werden soll, so wird sich zeigen, daß unser Wiesbadener Humor bei jedem Wetter gut gedeiht und daß der Baum der Narretei auch bei Schnee und Eis Blüthen treibt. Wird doch in der kommenden Saison unser alter lustiger „Sprudel“ wieder tagen und schon im Januar seine erste Sitzung halten. Der Name „Sprudel“ aber verbirgt einen echten und rechten Carneval, auf den sich Männlein und Weiblein freuen mögen. Ernst ist das Leben, dräuend steht am Horizonte das Zeichen des Jolltarifs — aber lustig ist der Carneval und zwingend der rheinische Humor, der allen Pessimismus im Nebengolde ertränkt. Das alte Jahr wird man bald in die Gruft senken; das neue Jahr sei unser König und in der Hand schenke es als erstes Herrscherzeichen das nährliche Scepter des Prinzen Carneval. Später wird ihm schon ein anderer Zerkist bereit gehalten; aber die Schwelle der 1902 wollen wir lahend betreten, im Herzen den Sonnenschein und auf den Lippen einen lustigen, hoffnungsfreudigen Gruch! Stöpsel mögen um uns knallen, ein Such soll dem lachenden Optimismus steigen — ein Vereat allem Griesgram! In diesem Sinne, lieber Leser, nimmt der Wochenplauderer von Dir Abschied. Auf Wiedersehen im nächsten Jahre!

M. S.

digung hervortreten, nachdem die Unmöglichkeit des weiteren ehelichen Zusammenlebens des kaiserlichen Paares seit Jahren klar zu Tage getreten ist. Wenn einzelne Blätter in vollständiger Verkennung der tatsächlichen Verhältnisse die Schuld an den Zwistigkeiten dem Landesfürsten zuschieben suchen, so stehen dieselben mit dieser Ansicht völlig vereinzelt da. Wir wollen — nach der nunmehrigen Lösung der Frage auf Grund unserer näheren Kenntnis der Dinge lediglich konstatieren, daß die Schuld nicht auf der Seite des Großherzogs ist.

Wir können noch anfügen, daß der Gerichtshof, welcher die Scheidung der Ehe des Groß. Paares aussprach, durchaus nicht einseitig zusammengesetzt gewesen ist, auch Richter kath. Confession waren in Funktion.

Auch eine Weihnachts-Überraschung.

Man schreibt uns aus Berlin, 27. Dezember: Es war bei den Posttarifdebatten, da vom Regierungstisch aus wiederholt und mit bedehnten Worten vor Erregung von Illusionen gewarnt wurde. Keine unerfüllbaren Hoffnungen erwecken, auf dem Boden der Wirklichkeit, des Erreichbaren bleiben — das stellten die leitenden Männer als das Ziel der Vernünftigen hin. . . . Vermuthlich, um auch im Kleinen solche Prinzipien zu pflegen, bereite in Berlin eine Behörde, deren bloße Nennung „ernüchternd“ wirkt, bereits die Steuerbehörde eine originelle Weihnachts-Überraschung. In solchen Festtagen verliert sich der Bürger allzuleicht in Träumereien; ihn auf den sicheren Boden seiner Pflichten zurückzuführen und vor jedem Ueberfliegen zu bewahren: was könnte da besser geeignet sein, als eine Mahnung an die Steuerern, die im nächsten Etatsjahr Staat und Gemeinde zu heischen haben! Mancher weiß auch nicht recht, was er mit der Menge freier Zeit zu Weihnachten anfangen soll. Alles das reißt erwoogen, war es kein übler Gedanke, just zu Weihnachten die Aufforderung zur Steuererklärung nebst Formularen zu verschicken. Vor uns liegt die Hülle einer solchen Botchaft. Der Brief der Einkommen-Steuer-Veranlagungskommission ist mit lakonischer Promptheit, nach dem urkundlichen Beweis des Poststempels, am 24. Dezember zwischen 5 und 6 Uhr Nachmittags, in Berlin aufgegeben worden; er mußte also am 1. Weihnachtstag mit der ersten Post in die Hände des von solcher Fürsorge enttäuschten Adressaten gelangen. Leider wurde der gute Zweck in diesem Falle nur unvollkommen erreicht, indem das Steuer-schreiben infolge irrthümlicher Ortsangabe erst am 2. Feiertage eintraf. Immerhin, der Wille ist zu loben.

Wir halten das System, mit dem vorläufig ein Versuch gemacht zu sein scheint, für gesund und ausdehnungsfähig. Beispielsweise könnte zu Ostern dem Bürger mitgetheilt werden, daß er würdig befunden ist, ein paar Stufen in der Steuer höher zu steigen; zu Pfingsten, daß der bescheidene Protest hiergegen abschlägig beschieden wird usw. Dabei bleiben dann noch Festtage genug, so der besonders geeignete „Bußtag“, für andere Behörden übrig. Es kann auch bei der Erhaltung, mit der über Jedermanns Geborenwerden Buch geführt wird, nicht schmerzlich fallen, den Geburtstag eines Familienhauptes im Auge zu behalten und diesen Moment zu irgend einer wohlwollenden behördlichen Erinnerung zu benutzen.

Es wird viel zu viel in Illusionen geschwelgt. Man sieht es ja Tag für Tag in der Politik, was für Ansprüche an den Staat gestellt werden. „Seuge vor“, sagte der kluge Herr v. Miquel. Der Staat als Erzieher, der Staat als Ernüchterer, als Förderer des gesunden Realismus — das ist die verblüffend einfache Lösung des für so schwierig gehaltenen Problems, die Bevölkerung zur Bescheidenheit und schlichten Anspruchslosigkeit zurückzuführen. Wenn erst jeglicher Bürger ein halbes Dutzend Mal im Jahre, und zwar des wirksamen Kontrastes wegen an festlichen Tagen, durch zweifelhafte Hinweise von Amtswegen nebelhaften Illusionen und eitlem Ueberfliegen enttrissen wird, dann ist es bald vorbei mit aller Unzufriedenheit.

Kultusministerial-Direktor Althoff.

Wie aus Berlin verlautet, ist dem letzten Tage in der Presse als „Amtsmilde“ bezeichneten Ministerial-Direktor im Kultusministerium Dr. Althoff (der die Universitätsangelegenheiten bearbeitet) zum Weihnachtsfeste vom Kaiser dessen Bildnis mit der eigenhändigen Widmungs-Inschrift: „Wilhelm I. R. Die schlechten Früchte sind es nicht, woran die Wespen nagen. Weihnachten 1901.“ verliehen worden.

Nachklänge zum Krojitz-Prozess.

Bei der Berliner „Nat.-Ztg.“ fanden bekanntlich Nachforschungen nach Schriftstücken über den Gumbinner Mordprozess, welche das Blatt veröffentlicht hatte, statt. Das Blatt hatte hiergegen Beschwerde erhoben. Nunmehr hat das Landgericht Berlin in Folge dieser Beschwerde die Durchsuchungs-Befugnis des Amtsgerichtes aufgehoben.

Sie kommt nicht!

In unterrichteten Kreisen der Reichshauptstadt verlautet, daß die Vorlage hinsichtlich Neuordnung des gesamten Militär-Pensionswesens betreffs deren der Abgeordnete Graf Dr. v. Orla die bekannte Interpellation eingebracht hat, in der laufenden Tagung den gesetzgebenden Faktoren nicht unterbreitet werden wird.

Das ist in vielfacher Hinsicht sehr zu bedauern.

Die Folgen der Polen-Demonstration in der Berliner Universität.

Gegen zwei Demonstranten ist bis jetzt der akademische Senat mit Begünstigung von der Universität vorgegangen. Zwei weitere Demonstranten bekamen dieselbe Maßregel angedroht und ist gegen sie gleichzeitig auf eine mehrtägige Arrest-Strafe erkannt. Ein anderer aus russisch-Polen stammender Teilnehmer ist bereits als lästiger Ausländer ausgewiesen worden.

Ein polnischer Studenten-Kongress.

Zur Zeit tagt auf dem Boden der freien Schweiz, in Zürich, ein internationaler Kongress polnischer Studenten aller europäischen Hochschulen. Besonders stark sind Oesterreich und Deutschland vertreten. Zahlreiche Delegirte sind aus Rußland eingetroffen. Die Delegirten halten sich nach außen streng abgeschlossen. Die Verhandlungen werden geheim gehalten, was nicht ausschließt, daß doch noch Einzelheiten bekannt werden.

Verkauf der dänischen Antillen.

Der dänische Gesandte hat dem Staats-Departement in Washington das Ersuchen unterbreitet, die Vereinigten Staaten möchten betreffs des Kaufes der dänischen westindischen Besitzungen einem Plebiszit der Bevölkerung zustimmen. Die Vereinigten Staaten wollen das Gesuch ablehnen, da die Inseln sich bereits für die Eingliederung in die Vereinigten Staaten ausgesprochen haben, ein weiteres Plebiszit also nicht notwendig ist.

Reue Mord in Rußland.

Charkow war abermals der Schauplatz von Unruhen. Rote Fahnen schwingend, zogen 700 Studenten und Arbeiter durch die Straßen. Auch Frauen sollen am Zuge theilgenommen haben. Polizei und Militär griffen den Zug an, letztere nahmen viele Theilnehmer fest, nachdem die Unruhestifter von Feuerwaffen Gebrauch gemacht und zwei Polizeibeamte erschossen hatten.

Ein Attentat auf den Erzbischof von Livorno.

Während der Erzbischof von Livorno in der dortigen Kathedrale die Weihnachtsmesse celebrierte, trat unermuthet ein Mann an den Altar und wirgte den Kirchenfürsten. In der Kirche brach eine Panik aus, die indessen ohne ernstere Folgen blieb.

Erzbischof Giani zählt zu den Intransigenten. Ueber den wirklichen Beweggrund des Attentäters ist zur Stunde noch nichts bekannt.

Deutsche Aktion gegen Venezuela.

Nach amerikanischen Quellen wäre eine deutsche, auf Beschlagnahme zweier wichtiger Häfen gerichtete deutsche Aktion gegen Venezuela im Gange.

Die Revolution in Venezuela.

An antilger Stelle in Berlin sind Meldungen eingetroffen, welche die Revolution in Venezuela als sehr ernst erscheinen lassen. Die Herrschaft des Präsidenten Castro gilt als bedenklich erschüttert.

Chile und Argentinien.

Die letzten mit Chile entstandenen Streitfragen haben nach Angabe der argentinischen Gesandtschaft in Berlin ohne Anrufung des Schiedsgerichtes eine befriedigende Lösung erfahren. Chile giebt Argentinien Aufklärung über die Straßen, welche Chile in dem streitigen Gebiet gebaut hat und beide Länder ziehen ihre Polizeimannschaften aus der Ultima Esperanza zurück.

Dazu schreibt man uns aus Berlin: Die argentinische Gesandtschaft in Berlin verleiht an die Presse die Mittheilung, daß der Konflikt zwischen Chile und Argentinien eine befriedigende Lösung erfahren habe. Die heutige Berliner Börse begrüßte die Kunde mit einer Gasse. Aber die Freude ist keine vollkommene. Nicht nur, daß die beiderseitigen Armeen die Vorbereitungen fortsetzen, der argentinische Gesandte in Santiago hat die merkwürdige Entdeckung gemacht, daß der Text des Einigungsprotokolls nicht genau dieselbe ist für beide Regierungen. Zwar soll der chilenische Minister des Aeußern nur ein Wort in dem Protokoll geändert haben, aber dies eine Wort kann unter Umständen eine wichtige Rolle spielen. Der Gesandte droht, alles bisher Geschehene für null und nichtig zu erklären, falls die Forderung von Chile nicht rückgängig gemacht wird. Es fragt sich, ob das nicht gerade friedliebend auftretende Chile dieser Forderung willfahrt. Der Krieg um ein Wort: das würde allerdings noch nicht dagesehen sein.

Der Krieg in Südafrika.

Dewets Sieg.

Dewets neuer Sieg am Weihnachts-Abend erweist sich als sehr bedeutungsvoll.

Das von ihm erstickte englische Lager bei Driefontein war besonders gut „armirt“, namentlich mit leichter Artillerie, weil die Weiterführung des Baues der Mochhauslinie auf der Straße Barry-Smith-Bethlehem gedeckt werden sollte.

Die Buren haben das englische Lager vollständig überfallen, sind bis zur Mitte desselben gelangt und haben mehrere Geschütze fortgeführt.

Ueber die sehr schweren englischen Verluste liegen präcise Angaben noch nicht vor, die Hauptsache wird wiederum der Welt verschwiegen. 400 Engländer sollen gefangen sein.

Nach Meldung französischer Blätter wären 700 Engländer gefangen, 75 gefallen.

Erschossen wurde von den Engländern in Durban der Burenkommandant van Schothuis. Der zum Tode Verurtheilte hatte angeblich auf einen verwundeten Constabler geschossen, der sich ergeben und die Waffen niedergelegt hatte.



Ein künstlicher Kehlkopf. Der Laryngologe Dr. Dentu führte in der letzten Oktober-Sitzung der Pariser Akademie der Medicin einen sehr merkwürdigen Fall vor, nämlich einen Kranken, bei dem ein anderer Arzt Ramens Joboulay eine vollkommene Heraus-schneidung des Kehlkopfes ausgeführt hatte. Nach der Operation wurde dem betreffenden Mann ein künstlicher Kehlkopf eingelegt, mittelst dessen er flüsternd zu sprechen vermag. Auf die Aufforderung von Professor Dr. Dentu gab der Träger des künstlichen Kehlkopfes Proben seiner Sprache und beantwortete verschiedene an ihn gerichtete Fragen. Sein Sprachvermögen wies allerdings eine auffallende Eigenthümlichkeit auf, indem die Worte ohne jeden Wechsel der Tonhöhe und Tonstärke blieben. Der künstliche Kehlkopf besteht in der Hauptsache nur aus einer Röhre von gebartetem Kautschuk, die nach der Form des natürlichen Kehlkopfes geformt und in die Luftröhre eingefügt ist. Ein Guttaperchahäutchen mit einem Schlitz in der Mitte dient als Stimmrinne und vibriert beim Sprechen gleich dieser. Da die Spannung immer dieselbe bleibt, kann auch nur ein Ton in bestimmter Höhe durch den Apparat erzeugt werden. Trotzdem ist die Aussprache vollkommen klar und

verständlich, weil die eigentliche Vorbildung durch die Zunge, den Gaumen und die Zähne bewirkt wird. Die Oberfläche des künstlichen Kehlkopfes ist mit einem feinen Metallgitter versehen, damit während des Essens nicht Theilchen der Nahrung hineingelangen, während Flüssigkeiten durch eine kreisförmige Rinne abgeleitet werden, die durch ein feiliches Rohr in die Speiseröhre führt. Der Kranke athmet durch eine vordere Oeffnung ähnlich der, die nach dem Luftröhrenschnitt zu diesem Zweck geschaffen wird. Diese Einrichtung ist nützlich befunden worden als eine Abhütung durch den künstlichen Kehlkopf selbst. Will der Kranke sprechen, so verschließt er die Oeffnung des Athemrohrs mit dem Finger.

Irreinnig. In der Portierloge der deutschen Botschaft in Paris verlangte, wie der „V. L. A.“ meldet, eine Jucherbaderin aus Bourges ungestört den Botschafter Fürsten Radolin zu sprechen. Sie komme aus dem Pantheon, wo sie Zeugin einer großen Verschönerung gewesen sei. Die Irreinnige wurde in eine Anstalt gebracht.

Von den Nädern zermalmt. Auf Bahnhof Biersen stürzte eine Händlerin, die einen schweren Korb trug, von der Plattform eines Wagens des nach M. Glabbach fahrenden Zuges in dem Augenblick, als dieser sich in Bewegung setzte, auf die Schienen und gerieth unter die Räder, welche der Unglücklichen über den Unterleib gingen. Der Tod trat sofort ein.

Die Königin der Modelle. Lange Zeit zerbrachen sich die amerikanischen Künstler und Kunstfreunde den Kopf über eine noch weibliche Figur, die William S. Low wiederholt, z. B. im Waldorf Astor-Gebäude und im George Gould's Palast, dargestellt hat, und bei deren Anblick selbst die unempfindlichsten Panthees zur Bewunderung hingerissen wurden. Ein Theil der Beurtheiler hielt es nicht für möglich, daß sich soviel Schönheit irgendwo im Leben vereint finden könne; der andere wieder fand es unbedenklich, daß der Künstler von einem Modell diesen, von einem anderen jenen Körpertheil genommen habe, weil dadurch der Natur Gewalt angethan und nothwendig die Individualität zerstört würde. Der Künstler selbst that nichts, das Dunkel, das über seinem Werke schwebte, aufzuhellen. Als er aber immer mit neuen Meisterwerken hervortrat und neben der allgemeinen Anerkennung auch einen selbst für amerikanische Verhältnisse glänzenden klingenben Lohn erntete, konnte der Reiz seiner Kollegen keine Grenzen; sie boten Alles auf, um hinter das Geheimniß zu kommen. Doch das war nicht leicht, da der Künstler es sorgsam hütete. Schließlich schiedte man nicht davor zurück, Defektives zur Hülfe zu nehmen und allerlei Intriguen zu spinnen. Auf diese Weise erfuhr man, wie die Zeitschrift „Kraft und Schönheit“ mittheilt, daß der Künstler nach einem Modell von geradezu wunderbarer Schönheit arbeitete. Diese junge Dame hat seitdem den ersten Künstlern New-Yorks gesehen, und jeder Einzelne erklärt sie für vollendet schön. Man behauptet, daß ihre Proportionen genau mit dem klassischen Maßstab übereinstimmen. Sie wird in den Ateliers „die Geheimnißvolle“ genannt, weil sie ihren wahren Namen verschweigt, die „Königin der Modelle“ weil sie in ihrer Schönheit unerreicht dasteht. Königlich ist auch das Honorar, das ihr die Sitzungen eintragen; während die meisten Modelle für den Tag bezahlt werden, erhält sie hundert Mark für einige Stunden. Von besonderem Interesse dürfte es sein, Einiges über Herkunft und Lebensweise dieser hervorragenden Schönheit zu erfahren. Sie stammt aus guter deutscher Familie und zeichnet sich durch einen höchst anständigen Lebenswandel aus. Ihre Schönheit verdankt sie nicht der guten erblichen Veranlagung der Vererbung einer streng geregelten Lebensweise. Jeden Abend, ehe sie zu Bett geht, nimmt sie ein kaltes Bad. Täglich widmet sie sich eine bestimmte Zeit gymnastischen Übungen. Da sie den Schlaf für den größten Förderer der Schönheit hält, schläft sie acht bis neun Stunden, und zwar auf gesundheitsgemäßer Lagerstatt in reiner, frischer Luft. Ein Korsett hat sie nie getragen. Im Essen ist sie sehr mäßig. Ihr Lieblingsgetränk ist frisches Wasser. Geistige Getränke und scharf gewürzte Speisen kommen nie über ihre Lippen.

Kleine Chronik.

Während des Hochamtes in der Kirche zu Ambas in Tzrol stürzte in dem Moment, als die Glocken geläutet wurden, der Glockenstuhl ein. Die Glocken fielen in die Tiefe, tödteten einen mit mit Rauten beschäftigten Mann und verwundeten einen zweiten schwer.

Der Kassenbeamte der Alpine-Montan-Gesellschaft Johann Petritsch hat sich lt. Meldung aus Wien wegen privaten Angelegenheiten im Bureau der Gesellschaft erschossen. Die Gesellschaft erklärt, daß Petritsch mit Geldsachen nichts zu thun hatte.

In der Pariser Vorstadt Vincennes wurde ein Wachtposten von Unbekannten angegriffen und mehrere Schüsse auf ihn abgefeuert. Der Wachtposten schlug Alarm, es wurde sofort die Verfolgung der Thäter aufgenommen, welche jedoch resultatlos war.

Der Buchhalter der Budapester städtischen elektrischen Straßenbahn-Gesellschaft, Streker, wurde verhaftet, angeblich wegen Mitschuld an der Defraudation des verhafteten Kassiers der Gesellschaft, Soffer.

Die Viga der „individuellen Verteidigung“ hat, wie aus Paris gemeldet wird, beschloffen, Schritte zu unternehmen, um das Todesurtheil gegen den Kindesmörder Briere rückgängig zu machen, da die Viga die Ansicht vertritt, daß das Urtheil ohne genügende Beweise gefällt worden ist.

Die 22jährige Arbeiterin Friederike Wiber in Altona ist in ihrer Wohnung ermordet aufgefunden worden. Die Art des Mordes läßt darauf schließen, der flüchtige Thäter sei mit dem unentdeckten Mörder der Prostituirten Albert identisch.

Die in den letzten Tagen niedergelassenen Regengüsse haben in Bittich und in der Umgebung großen Schaden angerichtet. Die Meise ist aus den Ufern getreten und überflutet große Flächen Landes. Zahlreiche Häuser stehen unter Wasser.

Nach einer Meldung aus Wien leitete die Wiener Polizei-Direktion auf Befehl des Kaisers eine Untersuchung wegen der Spiel-Affäre im Jockey-Club ein. Sie stellte die Namen der beteiligten Spieler fest und übergab diese Angelegenheit dem städtischen Bezirksgericht, welches die Anklage wegen verbotenen Spiels erheben wird. Alle hochadligen Spieler, unter denen sich auch der junge Prinz Franz Josef von Braganza befand, werden als Angeklagte vor dem Bezirksgericht erscheinen müssen. Ferner wird sich auch die Verwaltung des Jockey-Clubs wegen Duldung von Hazard-Spielen in den Club-Räumen zu verantworten haben.

Der letzte Tage mit so großer Festigkeit über Trieste hinbraufende Sirocco hatte eine Stille zu Folge, wodurch die Quais überfluthet und großer Schaden angerichtet wurde. Auch der an der Bahnlinie St. Peter-Sturm ist bedeutend.



Aus der Umgegend.

* **Diebich, 27. Dezember.** Montag Nachmittag 5 Uhr findet die letzte Stadtorbordenversammlung im alten Jahr statt. Die wichtigsten Gegenstände der Tagesordnung sind die Beschlußfassung über die stattgehabten Wahlen zur Stadtorbordenversammlung, Aufstellung eines weiteren Lehrers für die Cranien-Schule, provisorische Herabsetzung der Feuerwehr-Abfindungsbeträge, Ertheilung von Genehmigungen zum An- und Verkauf von Grundstücken, Uebernahme einer Privatstraße.

* **Frauenstein, 28. Dez.** Morgen, Sonntag, den 29. Dezember, hält der Männergesangsverein sein diesjähriges Weihnachtskonzert ab. Zur Aufführung kommen ein biblisch-historisches Theaterstück, mehrere Chöre, Soli's, Duette und humoristische Gesammtspiele und zum Schluß Ball. Da der Verein über gute Kräfte verfügt und die Veranstaltungen desselben sich immer eines zahlreichen Besuches zu erfreuen hatten, so dürfte auch diese Veranstaltung wieder eine besondere Zugkraft ausüben.

* **Weschen, 27. Dezember.** Am zweiten Weihnachtstage hielt der Turnverein im Vereinslokal zum „Deutschen Haus“ seine dieswintliche Veranstaltung in Form einer Abendunterhaltung ab, welche dank der guten Leistungen der Mitglieder aufs Schönste verlief. Die Tanzbelustigung hielt die Betheiligten bis zur frühen Morgenstunde gemächlich beisammen.

* **Rüdesheim, 28. Dez.** Mit dem Jahreswechsel verläßt uns der unter Ernennung zum Rgl. Baurath nach Köln versetzte Kreisbauinspektor Herr Stodt; Herr Kreisbauinspektor Reutfeld aus Ostroff tritt an seine Stelle. — Eine Spar- und Darlehenskasse nach Raiffeisen-System soll auch hier mit der Aufgabe der Gewährung kurzfristiger Darlehen an Mitglieder zu mäßigem Zinsfuß und Verzinsung von Einlagen, die in günstigen Zeiten gemacht werden können, ins Leben gerufen werden. In ungünstigen Weinjahren hat man an diesen Kassen einen starken Rückhalt. Die entscheidende Versammlung findet kommenden Sonntag in Gegenwart des Verbandsdirektors Herrn Dietrich-Wiesbaden statt. — Dem Reichstagskandidaten Fr. A. Köhn wurde ein Weihnachtsgebilde in Gestalt von 80 Flaschen köstlicher Rheingauer Weine. Rüdesheim hat den größten Theil beigetragen.

* **Wiesbaden, 27. Dezember.** Endlich nach 64jährigem Harren kommt die Stadt in den Besitz der Simon-Waldschen Erbschaft, die sich ursprünglich auf über 300,000 M. beziffert haben soll. In Abzug kommen noch die Kosten für den Berliner Erbschafts-Curator. — Im Gedränge kamen an der Theaterkasse einer Dame Uhr und Börse abhanden. Der Langfinger konnte unbemerkt entkommen.

* **Flörsheim, 28. Dez.** Ein großer Reichencondukt bewegte sich am ersten Feiertag Nachmittags durch die Straßen unseres Städtchens. Galt es doch die irdische Hülle des vor einigen Tagen nach längerem Leiden an einem Herzschlage verstorbenen Fußgängerhelfers Herrn Ködiger zur letzten Ruhestätte zu geleiten. Der Verstorbene, der seit Anfangs der achtziger Jahre hier stationiert war, hatte sich nicht allein in den Kreisen der Bürgerchaft, sondern auch in seinem ganzen Dienstbezirk in Folge seines humanen Charakters und seiner großen Pflichttreue allgemeiner Liebe und Achtung zu erfreuen. Möge die Erde ihm leicht sein.

* **Flörsheim, 27. Dez.** Sämmtliche Weihnachtsveranstaltungen verliefen in der schönsten Weise. Der Verband seitens der Geflügelhändler war in der letzten Zeit noch ganz enorm, es wurden täglich mehrere hundert Centner bratfertige Gänse verschickt. Die Zahl der Thiere, welche in dieser Saison in den Geflügelmännereien gemästet und geschlachtet wurden, dürfte 50,000 übersteigen. Der Preis stellt sich pro Pfund je nach Größe auf 65–70 Pfennige.

* **Wiesbaden, 27. Dez.** Die von Seiten des hiesigen Kirchenchores gestern Abend im Saale der Herren Gebr. Busch veranstaltete Weihnachtsfeier, die Aufführung des religiösen Festspiels „Der Erdenpilger und sein Schutzengel“ oder der Herr führt die Seinen“ war recht zahlreich besucht und nahm einen glänzenden Verlauf. Wenn wir in Anbetracht der ausgezeichneten Kräfte, welche dem Verein zur Verfügung standen, ein gutes Gelingen voraussetzen, so wurden doch unsere Erwartungen noch weit übertroffen, denn sowohl im Gesang wie in der Aufführung war jeder Mitwirkende von Anfang bis zu Ende bestrebt, sein ganzes Können aufzubieten! Wenn wir haben die beiden die Titelrollen spielenden Herren Philipp Volz und Adam Wolfstädter, mit welcher seltsamen Empfindung Aussprache und Spiel durchdrungen war, so war man sofort darin einig, daß sie für die übernommenen Rollen wie dazu geschaffen waren. Das Gleiche galt auch von den Herren Fr. Fischer als „Luzifer“, Philipp Mehler als „St. Michael“, Franz Staab als „Waldmüller David“, Mathias Wolfstädter als „Christus“, Mathias Müller als junger Pilger und Paul Volz als Greis. Fräulein Veronika Alendorff, welche die Rolle der hl. Jungfrau Maria übernommen, spielte mit Bewunderung dieselbe bis zum Schluß. Fr. Emilia Busch, Anna Baumann, Theresia Alendorff, Mathias Müller, Elisabeth Antke, Käthe Schall, Elise Wolfstädter, Margarethe Fischer, Margarethe Kopp, Sibilla Alendorff, Christine Müller und Anna Wolfstädter, welche verschiedene Rollen zu spielen hatten, gaben alle, ohne Ausnahme, bededtes Zeugnis ihres tadellofen Könnens, denn sowohl Aussprache wie auch Mienenpiel waren wirklich vollendet und hätten selbst Schauspielern von Beruf alle Ehre gemacht. Die Schillerin Elise Busch als verführter Engel und Marienchen Busch und Marienchen Baumann als kleine, die hl. Jungfrau begleitende Engel spielten ihre Rollen in innig rührender Weise und endlich Herr Lehrer Kemmer als Dirigent, sowie die übrigen Mitglieder des Kirchenchores bewährten sich sowohl in musikalischer wie gefanglicher Kunst in der allbekannten Weise. Der ganzen Veranstaltung war damit glänzendes Gelingen gesichert. Allgemein war man nur des Beifalls und Lobes voll, so daß der Verein versichert sein kann, bei weiteren Veranstaltungen stets ein volles Haus zu finden. Wir wünschen dem Kirchenchor stetes Gelingen und Gedeihen.

* **Wiesbaden, 26. Dez.** Gestern Nachmittag trug der Kriegerverein eines seiner ältesten Mitglieder, B. Koch,

zu Grabe. Das Geleite zur Ruhestätte, auch seitens der Ortsbewohner, war ein sehr zahlreiches. Der Verstorbene hatte die Feldzüge 1866 und 1870–71 bei der Artillerie mitgemacht.

* **Niedernhausen, 28. Dez.** Der Gesangs-Verein „Eintracht“ feierte am 2. Weihnachtstage im Gasthause zum Trompeter sein Weihnachts-Concert unter der bewährten Leitung seines langjährigen Dirigenten Herrn Reiningen in schönster Weise. Sämmtliche Chöre und Coupletts und theatrales Aufführungen kamen voll und ganz zur Geltung. Viele wurden da capo begrüßt. Den Glanzpunkt des Abends bildete ein Theaterstück: „Frau Sanktstätt“. Die Aufführenden, sämtlich Damen, ernteten ungetheilten Beifall. Wir wünschen dem Verein, der es versteht, die Anwesenden einen genussreichen Abend zu bieten, eine baldige Wiederholung der so beliebten Concerte.

* **Langenschwalbach, 27. Dez.** Die Bemühungen des Kurvereins, das Römertal bei Adolfsdorf zu kaufen, sind an zu hohen Forderungen der Grundbesitzer gescheitert.

* **Walsdorf, 28. Dez.** Am vergangenen Montag starb der in der ganzen Gegend bekannte und geachtete Gast- und Landwirth Gustav Scheid im 39. Lebensjahre. Am 2. Weihnachtstage wurde der Verlebte in kühler Erde gebettet.

* **Sadamar, 27. Dezember.** Aus dem Nachlasse des von hier stammenden in Freiburg (Baden) verstorbenen Rentners Mohr erhält die Stadt 50,000 Mark für einen Krankenhausbau, der für weibliche Pflanzlinge bestimmt ist. Allerdings hat die Witwe vorher noch den Hinterlassenen, es ist aber Aussicht, daß die Stadt das Kapital alsbald erhält, wenn sie der Frau Mohr die entfallenden Zinsen aus der Stadtkasse zahlt.

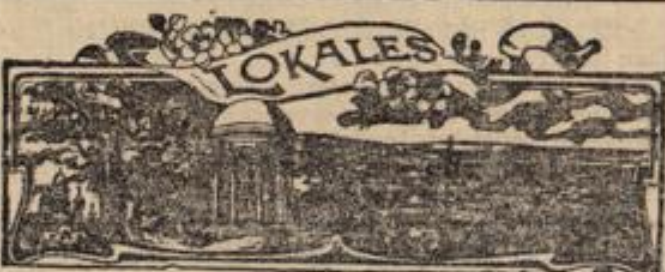
* **Montabaur, 27. Dezember.** Da Herr Geistl. Rath Lang hier die Leitung der Geschäfte des Dekanats niedergelegt hat, ist Herr Pfarrer Dr. Keller-Höhr zum Dekan ernannt worden.

Kunst, Literatur und Wissenschaft.

* **Der Männer-Gesangs-Verein „Concordia“** hier selbst hält unter Leitung des Herrn Königl. Musikdirektors Julius Dertling am Mittwoch, 1. Januar, Abends 7½ Uhr, in den oberen Räumen des Casino sein zweites Concert unter Mitwirkung der Concertsängerin Fräulein Ella Schmidt (Soprano) aus Hannover und des Herrn Königl. Kammermusikers Alois Feidler (Violone) von hier. Die Klavierbegleitung hat Herr Pianist Adolf Kotte übernommen. Das Programm ist folgendes: 1. Chor: Motette: „Ehre sei Gott in der Höhe“, mit Begleitung von 2 Hörnern und 3 Posaunen von R. Hauptmann. 2. Concert-Arie von F. Mendelssohn-Bartholdy. (Fräulein Ella Schmidt.) 3. Grand Concerto in C-dur (2. und 3. Satz) von F. Viengtemp. (Herr Alois Feidler.) 4. Chor: a) „Zuspruch“ (dem Männergesangsverein „Concordia“ und seinem Präsidenten gewidmet) von Fr. Ulrich. b) „Werner's Lied aus Belschland“ von Joh. Herbed. 5. Lieder für Sopran: a) „Liebestreu“ von Joh. Brahms. b) „La Serenata“ von F. Paolo Tosti. c) „Frühlingslied“ von F. Mendelssohn-Bartholdy. (Fräulein Ella Schmidt.) 6. Canon: „Mein Lebensbach“ (dreistimmig) von W. A. von Mozart. (Die Herren Vereinsmitglieder: Heinrich Wirthle (1. Tenor), Albert Bopp (2. Tenor), Heinrich Dornau (Bass). 7. a) „Abagio“ von L. Spohr. b) „Perpetuum mobile“ von F. Rich. (Herr Alois Feidler.) 8. Lieder für Sopran: a) „Die junge Spinnerin“ von Herrn. Ritter. b) „Heil! Wie schön ist der Mai“ von Franz v. d. Steden. (Fräulein Ella Schmidt.) 9. Chor: a) „Liebes gut Nacht“ von Franz Abt. b) „Der letzte Gruß“ von A. Dregert. c) „Der Spielmann ist da!“ von Fr. Ulrich. (Lieder im Volkston.)

* **Repertoire des Königlichen Theaters.** Sonntag, 29., Nachmittags 3 Uhr, Vorvorstellung: „Auch Kuprecht.“ Abonn. D. „Urbine.“ Anfang 7 Uhr. Montag, 30. Abonn. B. „Der Zigeunerbaron.“ Anfang 7 Uhr. Dienstag, 31. Abonn. A. „Die ägyptischen Verwandten.“ Anfang 7 Uhr. Mittwoch, 1. Abonn. C. „Aida.“ Anf. 7 Uhr. Donnerstag, 2. Ab. D. „Faust.“ Anf. 7 Uhr. (Oper.) Freitag, 3. Abonn. A. „Leonardo.“ Anfang 7 Uhr. Samstag, 4. Abonn. B. „Der Widerspäh.“ Anfang 7 Uhr. Sonntag, 5. 1. Volksvorstellung. Anfang 3 Uhr Nachmittags. „Die Witzkühnigen.“ Die Komödie der Irrungen.“ Abonn. C. „Die Hugenotten.“ Anfang 7 Uhr.

* **Spielplan des Residenztheaters.** Samstag, den 28.: „Die lieben Feinde.“ Sonntag, den 29., Nachmittags 1¼ Uhr: „Coralie und Cie.“ Abends 7 Uhr: „Stadtkomponier.“ Montag, den 30.: „Mosenmontag.“ Dienstag, den 31., Nachmittags 4 Uhr: „Rothkäppchen.“ Abends 7 Uhr: „Die lieben Feinde.“ Mittwoch, den 1. Januar, Nachmittags 1¼ Uhr: „Dame von Marim.“ Abends 7 Uhr: „Hypochopter.“ Donnerstag, den 2.: „Stadtkomponier.“ Freitag, 3.: „Die lieben Feinde.“ Samstag, 4.: „Die größte Sünde.“



Wiesbaden, 28. Dezember.

Die Verwaltung unserer Gemeinde-Angelegenheiten.

Der Bericht über die Verwaltung der Gemeinbeangelegenheiten im Rechnungsjahre 1900 (1. April 1900 bis 1. April 1901) ist heute erschienen und giebt ein übersichtliches Bild über die fortschreitende Entwicklung unseres Gemeinwesens.

Der städtische Grundbesitz ist erheblich vermehrt worden. Es sei nur auf die Erwerbung des Bauntenischsches sammt Terrain von Baron v. Erlanger (für 950,000 Mark) und auf diejenige des Weingeländes des Kerobergs vom preahischen Domänenfiskus (für 250,000 Mark) hingewiesen. Außerdem fanden besonders mehrere Ankäufe von Grundstücken zum Zwecke ausgedehnter Wassergewinnung statt.

Der Rest der Anleihe von 1898 ist mit 2,000,000 Mark auf vierprocentige Schuldzinsen und derjenige der Anleihe von 1899 mit 54,000 Mark auf desgleichen erhoben worden. Außerdem wurde die Aufnahme einer neuen Anleihe von 11,900,000 Mark zu 3½–4 Prozent mit 1¼ Prozent Tilgung beschlossen. Sie ist zur Deckung der Kosten für Grundstücksankäufe und öffentliche Neubau, Erweiterungsbauten, sowie zur Abtragung einer früheren Anleihe bestimmt. Die Ansammlung eines Fonds für Kurzwede wurde vorgezogen.

Der Satz für die Einkommensteuer: 90 Prozent und derjenige für die Realsteuern: 112½ Prozent blieb für das Etatsjahr 1901/02 bestehen.

Die Höhere Mädchenschule am Schloßplatz, das Accise-, Leih- und Feuerwehrgeschäft-Gebäude an der Neugasse, die Marktplatz-Anlage und der Thurm des Kerobergs-Restaurationsgebäudes waren am Schluß des Berichtsjahres nahezu vollendet. Ueber die Betriebsübergabe kann erst im nächsten Jahre berichtet werden. Mit dem Bau zweier neuer Schulen, an der Luisenstraße (nach Ablegung des vorderen alten Schulgebäudes) und am Gutenbergplatz wurde begonnen. Die Erweiterung des Hoftheaters durch einen Anbau an der Rückseite der Kolonade gegen Osten ist als nothwendig beschlossen worden. Die allegorisch-dekorative Ausmalung des Repräsentationsloales im Rathhause durch Maler K. Köhler wurde vollendet. Die sechs Fürstenbilder wurden dem Maler A. v. Köhler zu Berlin in Auftrag gegeben. Der Saal hat auch Glasmalerei und drei große Kronleuchter erhalten.

Es sind im Berichtsjahre zwei neue Straßen, die Gutenbergstraße und die verlängerte Mühlgasse benannt worden; der Platz an der ersten empfangt den Namen Gutenbergplatz (bei Gelegenheit der Feier des 500. Geburtstages des großen deutschen Erfinders). Der neue Gehweg an der Ostseite der Wilhelmallee wurde angelegt. Das Projekt des Durchbruchs an der Heidenmauer und der Straßendurchführung durch das Adlerterrain und über den alten Friedhof ist nunmehr endgültig genehmigt worden.

Der Magistrat hielt im Berichtsjahre 75 Sitzungen ab, 5332 Vorlagen gingen ein und 2566 Beschlüsse wurden gefaßt. Die Stadtorbordenversammlung erledigte in 24 Sitzungen 394 eingegangene Vorlagen und faßte 645 Beschlüsse.

Durch das Votennamt wurden insgesamt 91,750 Briefe und sonstige Zustellungen erledigt.

Der neue Kurprospekt von Wiesbaden.

„Wiesbaden ist die Weltkurstadt!“ — so sagen wir Wiesbadener und sind davon auch fest überzeugt. Wir glauben, wenn irgendwo in der Welt „Wiesbaden“ genannt wird, so müßte Jedermann jederorts wissen, daß dies die berühmte Hochbrunnen- und Bäderstadt ist, nicht weit vom Rhein am Fuße des herrlichen Taunus, die Stadt mit ihrem Kerobergs- und ihrer goldbesetzten griechischen Kapelle. Und doch, wie ist dies so anders. Wiesbaden ist in der großen Welt noch lange nicht so bekannt und — „berühmt“, als es im Interesse unseres Kurlebens wünschenswerth wäre; ganz abgesehen davon, daß noch eine verhältnismäßig sehr geringe Kenntniß von unseren Quellen und ihrer Heilkraft vorhanden ist, — unsere Leser werden das vielleicht nicht glauben, aber es ist thatsächlich so — dürfte auch über die Existenz unserer Weltkurstadt und über ihre geographische Lage mancherorts noch ein tiefer Schleier des Geheimnisses ruhen. Wenn man in Frankreich nach deutschen Bädern fragt, wird sehr gegen eins zu wetten sein, daß man „Kissingen“ und „Karlsbad“ zu hören bekommt, von Wiesbaden wissen nur wenige zu berichten, und eine bedeutende Pariser Zeitung meldete erst vor Kurzem noch von Wiesbaden, daß es im Großherzogthum Hessen liege.

Und woher kommt das? Weil wir Wiesbadener in dem blinden Glauben an unsere „Weltberühmtheit“ ganz unterlassen haben, in richtiger, zweckentsprechender Form von unserer herrlichen Bäderstadt zu sprechen, richtiger ausgedrückt „Kessame“ zu machen. Dieses moderne Mittel ist nun einmal dazu da, damit es angewandt wird, und es wird nie seinen Zweck verfehlen, wenn es, wie gesagt, in angemessener, entsprechender Form gehandhabt wird.

Das Verdienst, dieses erkannt zu haben, gebührt unserem neuen Kurdirektor, Herrn v. Schmeyer. Durch seine weiten und guten Beziehungen, namentlich auch zum Ausland, hatte er bald erfahren können, daß noch viel geschehen muß, will Wiesbaden zu dem Ruf und der „Gesundheit“ unter der heilungsbefähigsten Menschheit kommen, wie es seiner unvergleichlichen Heilquellen würdig ist. Und ebenso richtig hatte er die geeigneten Mittel herauszufinden gewußt, mit deren Hilfe er, und wir mit ihm uns große Erfolge versprechen dürfen. Sein neuestes Werk in dieser Beziehung ist der uns vorliegende „Prospekt“, ein Nachweis über die Kur- und Ortsverhältnisse Wiesbadens, herausgegeben von der städtischen Kurverwaltung. Ein niedliches Heftchen, 70 Seiten stark, mit schmalem illustriertem Umschlagstittel und vielen im Text zerstreuten ein- und mehrfarbigen Illustrationen, Anstehen aus Stadt und Umgegend, versehen im Anhang ein Lageplan in Europa und ein ausgezeichnete Stadtplan, so präsentirt sich in äußerster geschmackvoller Form dieser neue Führer durch Wiesbaden, der, wie in seinem Vorwort gesagt wird, in erster Linie „Rath und Auskunft“ ertheilen soll über die verschiedenen Fragen, welche bei der Wahl eines Kuraufenthalts in Wiesbaden von Wichtigkeit sind. Daß der Inhalt des Werthens ganz dazu geeignet ist, diese Aufgabe zu erfüllen, davon sind wir überzeugt. In kurzgefaßter, aber klarer und verständlicher Form wird über Lage und Klima Wiesbadens das Wissenswerthe mitgetheilt, die gesunden Verhältnisse, die Reinheit der Luft und die beförderliche Fürsorge in hygienischem Interesse hervorgehoben. Dann wird die „Saison“, je nach den vier verschiedenen Jahreszeiten, ferner die Kurmittel und Kurrichtungen, sowie die nöthigen Hinweise zu entsprechendem Kurgebrauch, belegt mit Ausdrücken berühmter Aerzte, des Eingehenden dargelegt. Besonders werthvoll sind die Mittheilungen über die Lebensmittelpreise, Wohnungsverhältnisse und Steuerverhältnisse, die in erster Linie mit in Frage treten, wenn es sich um die Auswahl einer Stadt zu einem dauernden Aufenthalt handelt. Wiesbaden steht in dieser Beziehung so günstig da, daß dies nicht weit und oft genug bekannt gemacht werden kann, und hat in dieser Richtung der neue „Prospekt“ ein besonderes Verdienst. Natürlich fehlen die chemischen Analysen der beiden Heilquellen in dem Werthens nicht, wie auch die Preise und Verwendung der Kurarten und Brunnentarten ausführliche Erklärung finden. Einzelne Kapitel umfassen die Beschreibung der hier gebotenen Unterhaltungen, die Ausflüge in die herrliche Umgebung, die Kirchen und ihre zugehörigen Gemeinden, sowie die Vorzüglichkeit unserer Schulen. Den Schluß bilden die Verzeichnisse sämtlicher Hotels, Gast-, Wohnhäuser und Pensionen, der Wohnungs- und Immobilien-Agenturen, der Aerzte, Zahnärzte und Zahnkünstler. Man sieht aus dieser kurzen Aufzählung des Inhalts, daß wirklich nur das für Interessenten Wissenswerthe und Wissensnützhige in dem „Prospekt“ Aufnahme gefunden hat, Alles Ueberflüssige ist vermieden. Der „Prospekt“ soll eben kein Führer im gewöhnlichen Sinne, ein Führer durch die Lebenswirklichkeiten Wiesbadens sein, sondern, wie oben erwähnt, ein Rathgeber für diejenigen bilden, die der Heilkraft unserer Quellen bedürftig sind und auf dieselbe aufmerksam gemacht werden müssen, und dieser Aufgabe wird er in allen Theilen gerecht. Man darf dem Herrn Kurdirektor zu seiner neuesten „Kessame“ gratuliren. Bemerk sei noch, daß der Prospekt in drei Sprachen, deutsch, französisch und englisch, hergestellt und in typographischer Beziehung — schöner klarer Druck auf feinem Kunstbruderpapier, sowie treffliche Zeichnungen und saubere Autotypen — eine Musterleistung ist. Da der „Prospekt“, in mehreren Tausend Auflagen gedruckt, in alle Welt, an alle Reisebureau, an Aerzte etc. zur Vertheilung und in Verbreitung gelangt, wird er gewiß ein erfolgreiches Agitationsmittel sein zur weiteren Hebung unseres Fremdenverkehrs und zum Besuche unserer „Weltkurstadt“.

* **Personalien.** Herr Regierungsrath Cäsar hat hier erhielt den Charakter als Geh. Regierungsrath.

* **Neuer Bahnhof.** Wir knüpfen neulich an eine Mitteilung über den neuen Bahnhof die Bemerkung, daß bei den Erdarbeiten bei der gegenwärtig herrschenden Arbeitslosigkeit sehr wohl mehr Kräfte herangezogen werden könnten. In der That soll die Absicht bestehen, in Rücksicht darauf in größerem Umfange Erdarbeiten betätigen zu lassen und unmittelbar nach erfolgter Vergebung der in Betracht kommenden Arbeiten die Ausführung beginnen. Zu wünschen wäre, daß der Frost nicht einsetzt und den Weitergang der Arbeiten hemmt, denn es muß demnächst das ganze Terrain ausgefüllt werden. Man will in erster Linie einheimische Arbeiter, also Leute aus Wiesbaden und nächster Umgebung verwenden. Sowie die ministerielle Genehmigung für alle Pläne vorliegt, könnte man mit den Arbeiten wohl noch weitergehen. Je rascher die Fortschritte, desto besser, es ist dringend nötig, daß wir endlich bessere Bahnverhältnisse bekommen.

* **Alte Gräber.** Die Stadtdirektion läßt gegenwärtig Nothstandsarbeiten ausführen, um dem Hunger und Elend der Arbeitslosen entgegen zu steuern. Gegenwärtig ist man damit beschäftigt, die Kirchhofgasse mit der Schützenhofstr. zu verbinden, damit Lastfuhrwerke durch beide Straßen fahren können. An beiden Straßenmündungen werden deshalb Erdarbeiten ausgeführt, und damit auch der alte Stadtkirchhof durchgebrochen. An verschiedenen Stellen wird das Erdreich 3 bis 4 Meter abgetragen, um eine normale Steigung beider Straßen herbeizuführen. Bei diesen Arbeiten, welche ständig ein schaulustiges Publikum heranziehen, werden auch wertvolle Gebeine ans Tageslicht befördert. Auf dem freien Platz zwischen der Kirchhofgasse und dem Volksbrauereibau ist man nun auf ein Massengrab gestoßen, welches aus Deutschlands Unglücksjahre von 1818 errichtet und in welchem wohl ca. 20 bis 30 Krieger ihre letzte Ruhestätte gefunden haben. Die Schädel sind in ihrer Form noch gut erhalten und werden in Säcken gesammelt und auf dem neuen Friedhof wieder vergraben. Man hat bisher schon circa 30 derartige Gebeine ausgegraben.

* **Weihnachtspakete.** Nach einer Statistik des hiesigen Postamts über den Paketversand während der diesjährigen Weihnachtszeit sind vom 12. bis zum 25. Dezember auf den hiesigen vier Postämtern insgesamt 40,378 Pakete eingeliefert und 55,472 Pakete von auswärts eingegangen, insgesamt also 95,850 Pakete befördert worden. Gegen das Vorjahr sind 3086 Pakete mehr zur Beförderung gelangt. Jedenfalls hat das königliche Postamt damit ein schönes Stück Arbeit in promptester Weise erledigt.

* **Neujahrsbriefe.** Zur Erleichterung des Postbetriebsdienstes während der Neujahrszeit werden die am 31. Dezember und 1. Januar hier eingehenden gewöhnlichen Briefe und Postkarten mit dem Aufstempelung nicht bedruckt werden.

* **Königliche Schauspiele.** Auf vielfaches Begehren kommt am Sylvester-Abend Benefiz immer junges Lustspiel: „Die zärtlichen Verwandten“ in vollständig neuer Fassung zur Ausführung. Sämtliche Rollen liegen in den Händen unserer ersten Schauspielkräfte. Den „Osuald Vornau“ wird Herr Pfeiffer, die „Frau von Vollen“ Fräulein Santen spielen. Die Rolle der „Jungfrau“ hat diesmal Fräulein Doppelbauer mit Rücksicht auf ihre ausgesprochene komische Begabung übernommen, die „Ottilie“ spielt Fräulein Anstätt, die „Ulrike“ Fräulein Ulrich, den „Dietrich“ Herr Dente, die „Jubna“ Fräulein Edelmann, den Dr. „Wismar“ Herr Bach, den Dr. „Offenburg“ Herr Schwaab, den „Schummrich“ Herr Valentin, den „Weitholt“ Herr Rudolf und die „Thusebe“ Fräulein Willig.

* **Kleidertheater.** Um vielfachen Wünschen, besonders auswärtiger Theaterbesucher, zu entsprechen, findet morgen Sonntag, Nachmittag, eine Aufführung von „Koralle und Cie.“ statt. Abends geht die Komödie „Der Stadtschreiber“ in Szene. Somit ist für diesen Tag dem Verlangen nach ausgelassener Heiterkeit in weitestem Sinne Rechnung getragen. Die nächste Wiederholung von „Koralle und Cie.“, der erfolgreichen Offizierskomödie, ist auf Montag, den 30. Dezember, angesetzt.

* **Kurhaus.** In dem morgigen Symphonie-Concerte des Kur-Orchesters kommen zur Aufführung: Symphonie in C-moll von Max Bruch, drei russische Tänze von Edm. Uhl und Des Preludes symphonische Dichtung (nach Lamartine) von Franz Liszt. — Wie wir schon mitgeteilt, findet am nächsten Sonntag, den 4. Januar der erste große Maskenball im Kurhause statt.

* **Ballhalla.** Heute Sonntag fällt die Vorstellung aus. — Morgen Sonntag findet in bekannter Weise Nachmittags- und Abendvorstellung statt, während Vormittags im Hauptrestaurant die Bigenkapelle bei freiem Eintritt konzertiert. — Für Sylvester sind folgende Veranstaltungen vorgesehen: Vorstellung mit nachfolgendem Spielball und diversen Neujahrsüberreichungen; im Hauptrestaurant Concert der Bigenkapelle. Der allgemeine Eintritt ist für diesen Abend für sämtliche Veranstaltungen auf 1 Mark festgesetzt. Prospektums- und Fremdenlogis, die für die betreffenden Inhaber während der ganzen Dauer der Veranstaltungen reserviert bleiben, kosten wie bisher 3 Mark pro Platz. Für denjenigen Teil des Publikums, der das Hauptrestaurant zu besuchen wünscht, ist der Eintrittspreis auf 30 Pf. festgesetzt.

* **Wiesbadener Kunst.** Die Neujahrskarten-Industrie ist dieses Jahr ganz besonders rührig. Heute liegt eine interessante Kollektion von Erzeugnissen der Firma Rud. Bechtold und Cie. hier vor, die ohne Zweifel überall lebhaften Anklang finden werden, wie denn das Haus Bechtold bestrebt ist, nicht nur mit Schönen, sondern auch mit Originellem zu überraschen. Dazu zählen wir diesmal die Neujahrswünsche mit Wein-Emblemen, welche sich für den Gebrauch in Wiesbaden, wo der Weinhandel auf einer so hohen Stufe steht und am ganzen Rhein, wo hoffentlich recht bald die Rebe wieder glückverheißende Ausblicke eröffnet, vorzüglich eignen. Daneben erscheint eine neue Panorama-Karte unserer Stadt, die sich in ihrer ganzen Ausdehnung zeigt und hoffentlich gleich den Karten mit Wein-Emblemen und den übrigen tadellosen, durch ihre Manigfaltigkeit erfreuenden Erzeugnissen der Firma recht zahlreich die Wanderung durchs Reich wie durchs Ausland antreten, mit den Glückwünschen zugleich allerorten verkündend, was Wiesbadener Kunst zu leisten vermag!

* **Vergabung.** Die elektrische Beleuchtungsanlage im Foyer-Neubau des königlichen Theaters wurde der Baugesellschaft für elektrische Anlagen hier übertragen.

* **Geperri.** Die Wege und Anlagen auf dem alten Friedhof vom Schulberg nach der Schützenhofstraße werden zwecks Vornahme der Erdarbeiten zur Durchführung der Schützenhofstraße über den alten Kirchhof auf die Dauer der Arbeit für den Personenderlehrer polizeilich gesperrt.

* **Weihnachtspatient.** Der Lungenheilstätte bei Raurob wurde von der bekannten Miskarfabrik J. B. Dorfelder in Mainz ein vorzügliches Billard zum Weihnachtsgeschenk gemacht. Sowohl die Verwaltung als auch die zahlreichen Patienten der Anstalt werden der Firma Dorfelder für dieses Geschenk dank wissen.

* **Polizeistunde.** In den Bandorten des Reg.-Bez. Wiesbaden bestanden ganz verschiedenartig bestimmte Polizeistunden und für den Schluß des Wirtschaftsbetriebes. Da es nun vorkommt, daß zwei ganz nahe beieinander liegende Ortschaften, welche verschiedenen Landratsämtern angehören, auch verschiedene Feierabendstunden haben, so entsteht den Gastwirthen in den Ortschaften mit

kurzer Feierabendstunde ein erheblicher Schaden dadurch, daß die Einwohner am liebsten dorthin gehen, wo die längere Feierabendstunde besteht. Auf Grund dieser Wahrnehmungen hat der „Gastwirths-Verband Nassau und Rheinland“ den Herrn Regierungs-Präsidenten um einheitliche Regelung der Polizeistunde in den Landgemeinden — 11 Uhr Abends — gebeten.

* **Fang-Vorrichtung.** Vereinzelt Wagen der elektrischen Bahn auf der Strecke Bahnhof-Emsierstraße führen die neue Fangvorrichtung.

* **Unfallsfall.** Einem auf seinen Vater wartenden Mädchen ist in einer engen Gasse der Altstadt von einem Pferde, das sich vor dem Wagen einer auswärtigen Wajchanstalt befand, das eine Ohr abgebeissen worden. Das Pferd soll plötzlich auf den Bürgersteig getreten sein.

* **Katholischer Kaufmännischer Verein.** Die Weihnachtsfeier des katholischen Kaufmännischen Vereins findet morgen, Sonntag, Abends 8 Uhr im Saale des katholischen Vereins, Luisenstraße, statt. In dieser wohlwollenden Familienfeier liegt ein abwechslungsreiches Programm vor und wird den Teilnehmern einen vergnügten Abend zusichern. Eine Verlosung findet nicht statt, der Eintritt ist frei.

* **Der Männergesangsverein Suda** veranstaltet seine diesjährige Weihnachtsfeier kommenden Sonntag in der Turnhalle, Hellmündstraße. Nach dem vorliegenden Programm, welches Ehre von Max Bruch, Sülzer u. s. w. enthält, dürfte die Veranstaltung eine recht schöne werden. Eingeleitet wird dieselbe durch „Jünglings Weihnachtsraum“ von Steinbach. Ein gemischter Chor, sowie ein Theaterstück, ausgeführt von Mitgliedern des Vereins, dürfte zur Verherrlichung der Feier wesentlich beitragen. Der Feiertag schließt sich ein Ball an.

* **Männer-Gesangs-Verein „Friede“.** Auf die heute Samstag, Abends 8½ Uhr in der Turnhalle, Hellmündstraße 25, stattfindenden Weihnachtsfeier sei nochmals aufmerksam gemacht, daß der Eintritt frei ist.

Telegramme und letzte Nachrichten.

* **Wien, 28. Dezember.** Hier tritt neuerdings das Gerücht auf, daß Kaiser Wilhelm im Frühjahr dem Kaiser Franz Josef in Wien ein Besuch abstatten wird.

* **London, 28. Dezember.** Wie gerücheweise verlautet, steht die Rückberufung Lord Methuens aus Südafrika bevor. Derselbe soll das Commando des irischen Armee-Corps übernehmen an Stelle des Großherzogs von Connaught, welcher in das Kriegsamt zurückkehrt.

— Sein Morgenblatt veröffentlicht Einzelheiten über das Gefecht bei Tweefontein. Auch amtlicherseits wird keine authentische Mitteilung darüber gemacht. Dagegen stellen verschiedene Correspondenten fest, daß der Krieg im Oranje-Freistaat neuen Aufschwung genommen hat, obgleich man sich der Hoffnung hingeeben hatte, den Feind aus dem Oranje-Freistaat gänzlich hinausgedrängt zu haben.

— „Daily Mail“ meldet aus Pretoria: Der englische Commandant Chapman hatte ein neues Gefecht mit den Buren an der Grenze des Zululandes. Einzelheiten fehlen.

— Wie aus Standerton gemeldet wird, betragen die Verluste der Abtheilung britischer Infanterie, welche von den Buren bei Ermelo überrascht wurden, 10 Tode und 15 Verwundete.

— Die „Daily Post“ bringt die Meldung, der Czar habe zugesagt, der Krönungsfeier beizuwohnen, falls der Gesundheitszustand der Czarin es gestattet.

— „Daily Mail“ meldet aus Sidney: Lord Gopetown, Gouverneur von Australien, steht in Unterhandlungen mit Chamberlain über einen Gesandtschaftsbesuch betreffend den Anschluß von Asien aus Australien. Chamberlain soll ihn jedoch ersucht haben, diesen Vorschlag soweit wie möglich zu mildern, damit die Beziehungen zwischen England und den ostasiatischen Mächten sich nicht verschlechtern. Die Blätter heben hervor, daß Marquis Ito gestern eine längere Unterredung mit dem gleichfalls hier eingetroffenen Lord Gopetown hatte und weisen darauf hin, daß Japan durch ein solches Gefeg am meisten getroffen würde.

* **Madrid, 28. Dezember.** Die Unterhandlungen zwischen dem päpstlichen Nuntius und dem auswärtigen Amte betreffend die religiösen Genossenschaften dauern fort. Bis jetzt ist ein Uebereinkommen nicht erzielt worden. Die Schritte zur Abänderung des Concordats werden in Rom fortgesetzt.

* **New-York, 28. Dezember.** Nach neueren Meldungen aus La Guayra ist Präsident Castro entschlossen, die deutschen Forderungen nicht zu bewilligen. Er läßt Caracas mit Artillerie besetzen und nach allen Landestheilen Munition schaffen. Wie weiter berichtet wird, beabsichtigt der deutsche Geschäftsträger heute das Ultimatum zu überreichen und falls Castro diesem nicht Folge leistet, La Guayra sowie zwei andere Häfen besetzen zu lassen.

Rotationsdruck und Verlag der Wiesbadener Verlags-Anstalt Emil Bommert in Wiesbaden. Verantwortlich für die Politik und das Feuilleton: Wilhelm Joerg; für den übrigen Theil und Inserate: Wilhelm Herr; sämtlich in Wiesbaden.

Gemeinsame Ortskrankenkasse.

Büreau: Luisenstraße 22.

Rassenärzte: Dr. Althaus, Marktstraße 9. Dr. Delius, Bismarckring 41. Dr. Gehl, Kirchstraße 29. Dr. Hermann, Kirchstraße 8. Dr. Jungermann, Langgasse 31. Dr. Keller, Gerichtsstraße 9. Dr. Lahnstein, Friedrichstraße 40. Dr. Lippert, Lammstraße 53. Dr. Mädlar, Rheinstraße 30. Dr. Schrader, Stiftstraße 2. Dr. Schrank, Rheinstraße 40. Dr. Wachenhausen, Friedrichstraße 41. Spezialärzte: Für Augenkrankheiten Dr. Knauer, Wilhelmstraße 18; für Nasen-, Hals- und Ohrenleiden Dr. Wicker jun., Langgasse 371. Dentisten: Müller, Wobergasse 3. Sander, Mauritiusstraße 10. Wolff, Michaelsberg 2. Masseur und Heilgehilfen: Klein, Marktstraße 17. Schweibäcker, Michaelsberg 16. Mathes, Schmalbacherstr. 13. Masseurin Frau Frech, Hermannstraße 4. Lieferant für Brillen: Treumann, Neugasse 15. Ocularium-Gesellschaft, Wobergasse 9, für Bandagen etc. Firma A. Stof, Sanitätsmagazin, Lammstraße 2. Gebr. Kirchhöfer, Langgasse 32, für Medizin und dergl. sammtl. Abtheilungen hier.

Der heutigen Nummer unseres Blattes liegt ein Prospekt bei von Herrn Paul Rehm, Wiesbaden Friedrichstraße 50 I, betreffend: Was ist das höchste Gut auf Erden?, worauf wir hiermit aufmerksam machen.



Neujahrs-Karten

100 Stück von Mk. 1.25 an.

liefert in schäufster Ausführung

Druckerei des

Wiesbadener General-Anzeiger.

Tel. 199. Mauritiusstr. 8.

Normal- und Biberhemden

von 90 Pf. bis 3.00 Mk.

Röln Arbeiterkleider-Fabrik

Wellritzstraße 10. 298

Zuschneide-Kursus.

Untericht im Fashemmen, Musterzeichnen, Zuschneiden und Anfertigen von Damen- und Kinderkleidern wird gründlich und sorgfältig erteilt. Die Damen fertigen ihre eigenen Kostüme an, welche bei einigler Aufmerksamkeit tadellos werden. Sehr leichte Methode. Pariser Journale

Putz-Kursus.

zur gründlichen Ausbildung, Anfertigen von Hüten, Jagden, Häubchen, Kinderhüten, Fälgeländer, Sommerhüten u. Rapen, Waschen und Kraufen von Federn u. Material gratis. Kursus 15 Mk. Anmeldungen nimmt entgegen.

Marie Wehrbein, Neugasse 11 2 St

Ein schönes Gesicht ist die beste Empfehlungskarte. Wo die Natur dieses vernagt, wird über Nacht durch Gebrauch von **Bernhards Lilienmilch** das Gesicht u. die Hände weich u. zart in jugendlicher Frische. Beseitigt Leberflecke, Mitesser, Gesichtsröthe u. Sommersprossen, sowie alle Unreinheiten des Gesichts u. der Hände. Flac. 1,75 Mk. Zu haben bei **Backe & Ecklony, Wiesbaden, Tannuistr. 5**, gegenüber dem Kochbrunnen. Erstes Spezialgeschäft für sammtl. Parfümerien u. Toilette-Artikel. Versandt aller Artikel v. 5 Mk. an portofrei.

Wiesbadener Verlagsanstalt

EMIL BOMMERT

Alle Drucksachen für den Contor-Bedarf:

Adress-Karten, Circulare, Proklamationen, Facturen, Rechnungen, Mittheilungen, Quittungen, Briefbogen, Wechsel, Postkarten, Couverts, Placate etc. etc.

Drucksachen für Vereine:

Mitglieds-Karten, Statuten, Programme, Tanzkarten, Lieder, Einladungen etc.

Rotationsdruck 29

von Massenanlagen: Zeitungsbeilagen, Prospeeten etc. etc.

Wiesb. General-Anzeiger

Amtsblatt der Stadt Wiesbaden.

Trauerdrucksachen

Todes-Anzeigen und Danksagungen in Brief- und Kartenform

— und sauberster Ausführung. —

Auf Wunsch convertirt.

Expedition und Comptoir: Mauritiusstr. 8.

TELEPHON 199. TELEPHON 198.

Die Punsch-Syrup von H. J. Peters & Co. Nachf. Cöln

gegründet 1844.
wurden mit Staats-Medaille, gold'nen etc. Preisen ausgezeichnet
und erfreuen sich in Folge ihres vorzüglichen Geschmacks und
guter Bekömmlichkeit in allen Kreisen

grösster Beliebtheit.
Niederlagen in den meisten Geschäften der Branche
durch Schilder kenntlich.

Bräuer- u. Brauerei-Küfergesellen-Verein Wiesbaden

hält am Dienstag, den 31. Dezember 1901, Abends 8 Uhr
seine

Weihnachtsfeier verbunden mit Christbaum-Verloosung und Ball in der Turnhalle, Hellmündstraße 25, ab, wozu wir unsere verehrlichen Herren Ehrenmitglieder nebst Angehörigen, Freunde und Gönner des Vereins höflich einladen.

Der Vorstand.

Reichshallen-Theater.

Täglich Abends 8 Uhr,
morgen, Sonntag,
Nachm. 4 und Abends 8 Uhr,

**2 grosse
Vorstellungen.**

Dienstag, den 31. December:

**Grosse
Gala-Vorstellung
und
Sylvester-Ball,**

wozu der Besuch zur Vorstellung
und das Tanzen

vollständig frei

sind.

367

Turn-Verein.

Bei der Ausloosung von Anthellscheinen zum Turnhallen-
Banfond wurden für das Jahr 1901 folgende Nummern gezogen:

50 Mark: Nr. 40, 55, 59, 87.

25 Mark: Nr. 2, 18, 21, 26, 30, 63, 126.

10 Mark: Nr. 12, 16, 23, 38, 54, 63, 133, 183, 195, 217,

290, 292, 299, 304, 308, 378, 383, 306, 317.

5 Mark: Nr. 3, 11, 19, 108, 125, 138, 144.

Die Inhaber derselben ersuchen wir, gegen Rückgabe der ausgelassenen
Anthellscheine, den Betrag derselben bei unserm Kassier, Herrn Carl
Kobitz, Hellmündstraße 25, 2. St., in Empfang zu nehmen.

Wiesbaden, im Dezember 1901.

Der Vorstand.

Walhalla.

heute Samstag keine Vorstellung.

Morgen Sonntag:
Frühschoppen-Frei-Concert

der Sigennerkapelle im Hauptrestaurant.

Nachmittags und Abends
Vorstellung

bei bekannten Preisen.

Montag: Keine Vorstellung.

Sylvester:

**Vorstellung. — Ball.
Neujahrs-Überraschungen.
Zigeuner-Concert.**

Näheres die späteren Annoncen.

822/190

Nassauer Hof, Sonnenberg.

Morgen, Sonntag, 29. Dez., von 4 Uhr ab, findet

Große Tanzbelustigung

statt, wozu freundlichst einladet

W. Frank.

Gärtner-Verein „Sedera“.

heute, Sonntag, den 29. Dezember, Nach-
mittags von 4 Uhr an, findet im „Römersaale“,
Dohheimerstraße, unsere diesjährige

Weihnachtsfeier mit Tanz

statt, wozu wir Freunde und Gönner des Vereins höflich
einladen.

Der Vorstand.

NB. Die Feier findet bei Bier statt und werden be-
sondere Einladungen nicht versandt.

Mein Comptoir und Wohnung

bestehen sich jetzt

381

Frankenstraße 8.

Aug. Külpp,

Kohlen- u. Holzhandlung.

Lager: Ecke Göthe- u. Nicolassstraße.

**In ganz frischer Waare heute
eintreffend offerirt:**

Prima Gänse	per Pfd.	65 Pfg.
„ Enten	„	75 „
„ Suppenhühner	„	70 „
„ junge Gänse	„	70 „
„ Enten	„	75 „

Kölner Consum-Geschäft

Schwalbacherstraße 23.

384

la Sylvester-Punsch

1/2 Fl. — 75 Pfennig,
1/1 Fl. 1.20 Pfennig,

offerirt

Altstadt-Consum,

Meßgergasse 31, nahe Goldgasse.

Viederzinsende

Dompfaffen

empfehl

344

G. Eichmann,

Samen-, Vogel- und Vogelfutterhandlung,
2 Mauerstraße 2.

heute, Sonntag, von Vormittags 8 Uhr ab,
wird das bei der Untersuchung minderwertig befundene Fleisch
einer Kuh zu 25 Pfg. und eines Schweines zu 50 Pfg.
das Pfund unter amtlicher Aufsicht der unterzeichneten Stelle auf der
Freibank verkauft.

An Wiederverkäufer (Fleischhändler, Metzger, Wurstbereiter und
Bierthe) darf das Fleisch nicht abgegeben werden.

Städtische Schlachthaus-Verwaltung.

60 Pfg. Pfund Schweinefleisch,

70 „ „ feinste Delicateß-Margarine

empfehl

Ph. C. Ernst,

Hellmündstraße 42.

Königliche Schauspiele.

Sonntag, den 29. Dezember 1901.

296. Vorstellung.

Bei aufgehobenem Abonnement.

Anfang 3 Uhr Nachmittags.

(Kinder-Vorstellung.)

Knecht Ruprecht.

Beihnachtsmärchen mit Gesang und Tanz in 2 Akten und 1 Vorspiel

von C. Jakobson und R. Lindner. Musik von Conrad.

Einfache Preise.

Jeder Erwachsene hat das Recht, auf seinen Platz ein Kind frei

mitzunehmen oder für 2 Kinder ein Billet zu lösen.

Abends 7 Uhr.

297. Vorstellung.

20. Vorstellung im Abonnement D.

Undine.

Romantische Zauberoper in 4 Akten, nach Fouqué's Erzählung frei

bearbeitet. Musik von Albert Berging.

Zwischenakts- und Schlussmusik im 4. Akt mit Verwerthung Berging'scher

Noten der Oper „Undine“ von Josef Schlar.

Musikalische Leitung: Herr Königl. Kapellmeister Prof. Schlar.

Regie: Herr Dornemann.

Bertalda, Tochter des Herzogs Heinrich Hr. Pfeiffer-Burdard.

Herr Hugo von Ringelstein Herr Krauß.

Kühnborn, ein mächtiger Wasserfisch Herr Müller.

Tobias, ein alter Fischer Herr Engelmann.

Martha, sein Weib Hr. Schwarz.

Undine, ihre Pflegetochter Hr. Robinson.

Vater Hilmann, Ordensgeistlicher aus dem Kloster

Maria Grub Herr Schwieger.

Beit, Hugo's Schildknappe Herr Heide.

Hans, Kellnermeister Herr Rudolph.

Ein Kanzler des Herzogs Heinrich, Eile des Reichs, Ritter und

Frauen. Pagen. Jagdsolge. Knapen. Fischer und Fischer-

innen. Baudiente. Gelpentige Erscheinungen. Wasserfischer.

(Der 1. Akt spielt in einem Fischerdorf, der 2. in der Reichsstadt im

Herzoglichen Schloße, der 3. und 4. spielen in der Nähe und auf der

Burg Ringelstein.)

Im 2. Akt: Recitativ und Arie zu Berging's „Undine“, componirt

von Ferd. Gumbert, gesungen von Herrn Müller.

Vor kommende Tänze und Gruppierungen.

arrangirt von Annetta Balbo, ausgeführt von den Damen des gesamten

Ballet-Perfonsals.

Bei Beginn der Duvecture werden die Thüren geschlossen und erst nach

Schluss derselben wieder geöffnet.

Nach dem 1. u. 2. Akt findet eine größere Pause statt.

Anfang 7 Uhr. — Mittlere Preise. — Ende nach 10 Uhr.

Residenz-Theater.

Direction: Dr. phil. J. Rauch.

Sonntag, den 29. Dezember 1901.

Nachmittags 3 30 Uhr. Halbe Preise.

Zum 20. Male.

Robitüt. Coralie & Co. Robitüt.

Schwank in 3 Akten von Albin Valabréque und Maurice Hennequin.

Draufsch von Maurice Kappaport.

In Scene gesetzt von Dr. J. Rauch.

Jules Dufaurat Rudolf Bortol.

Quelonne, seine Frau Mary Spieler.

Baur, deren Tante Clara Krause.

Ernest Thommeret Gustav Rudolph.

Clapissard Theo Dert.

Clemente, seine Frau Helene Kappmann.

Prosopod Desquettre, Advokat Max Engelhardt.

Mabame Coralie Margarethe Frey.

Etienne, ihr Mann Gustav Schulte.

Blanc de Bougival Alie Tilmann.

Eugenol, } Polizeikommissär Albert Rosenow.

Boirel, } Franz Bild.

Der Sekretär Georg Klotz.

Joseph, } Diensthofen im Hause Dufaurat's Richard Schmidt.

Helcke, } Käthe Gröhsch.

Françoise, } Minna Aht.

Doude Blanc, schwarze Dienerin bei Coralie & Co. Ely Osburg.

Boulette, } Arbeiterinnen bei Coralie & Co. Emmy Rebe.

Francine, } Jenny Berg.

1. Polizist Hermann Kunz.

2. Polizist Carl Kuhn.

Ort der Handlung: Paris.

Die Decoration des 1. u. 3. Aktes ist aus dem Bühnen-Ausstattungs-

Atelier Hall-Berlin. Die Decoration des 2. Aktes, wie die Maschinerie

nach der Original-Einrichtung des Theaters du Palais, Royal Paris,

kommen aus dem Atelier der R. u. R. Hof. Hugo Barach & Co., Berlin.

Nach dem 1. u. 2. Akte finden größere Pausen statt.

Der Beginn der Vorstellung, sowie der jedesmaligen Akte erfolgt nach

dem 3. Glockenzeichen.

Kassendöffnung 3 Uhr. — Anfang 3 1/2 Uhr. — Ende 1/2 6 Uhr.

Abends 7 Uhr:

99. Abonnements-Vorstellung. Abonnements-Billets gültig.

Der Stabstrompeter.

Gefangenspoße in 4 Akten von W. Mannsd. Musik von Streffend.

Regie: Gustav Schulte.

Dirigent: Kapellmeister G. Untermythen.

Anfang 7 Uhr. — Ende 9 1/2 Uhr.

Montag, den 30. Dezember 1901.

100. Abonnements-Vorstellung. Abonnements-Billets gültig.

Zum 6. Male.

Die Orientreise.

Schwank in 3 Akten von Oscar Dumenthal u. Gustav Kadelberg.

Robert Kiedler Otto Kienker.

Denny, seine Frau Helene Kappmann.

Friedrich Herbig, Kommerzienrath Gustav Schulte.

Marianne, seine Frau Clara Krause.

Thea, ihre Tochter Ely Tilmann.

Hans Bräuner, Chemiker Paul Otto.

Demeter Mitrovich Rudolf Bortol.

Alfred Glig, Journalist Hermann Kunz.

Konsul Bod Theo Dert.

Sarah Bartholdy Käthe Gröhsch.

Berta, Dienstmädchen Ely Osburg.

Ein Dienstmann Richard Schmidt.

Ort der Handlung: Berlin.

Nach dem 1. u. 2. Akte findet eine größere Pause statt.

Dienstag, den 31. Dezember 1901.

Abends 7 Uhr.

101. Abonnements-Vorstellung. Abonnements-Billets gültig.

Neu einstudirt.

Der Hypochonder.

Auspiel in 5 Akten von G. von Moser.

Regie: Gustav Schulte.

COLONIALWAAREN.

DELIKATESSEN.

Michelsberg 32

P. Enders,

Michelsberg 32

Ecke Schwalbacherstrasse

Telephon 135.

Ecke Schwalbacherstrasse.

Obst- u. Gemüse-
Conserven.

In- und ausländische Weine.

Cigarren.

Spirituosen, Cognac u. Liqueure, Punschessenzen,

Tägl. Anfrage.

Chocolade

Thee

Bisquits.

Prompte Bedienung

Süd- u. Dessert-Weine

unter Garantie für reine Traubensaft.

Cherry	130, fine old	140 Pfg.
Madeira	130, "	150 "
Malaga	140, "	160 "
Samos	110, "	130 "

Recht griechischer Medicinalwein.

Portwein	130, fine old	150 Pfg.
Cephalonia	140, "	160 "
Vino Vermouth di Tor.	120 Pfg.	ohne Glas.

Punsch-Essenz

unter Verwendung von nur feinst.
Raffinade-Zucker, kein Zucker-
Syrup.

Rum-Punsch-Essenz 140 Pf.

Arac " " 150 "

Rothwein-Punsch-Essenz 160 Pf.

per Flasche ohne Glas.

Wilh. Wolf,

Weinhandlung und Liqueur-Fabrik,

Karlstrasse 40.

Telephon Nr 690.

9704

Gemeinsame Ortskrankenkasse.

In Gemäßheit des § 42 Kassenstatuts ist die erste ordentliche

Generalversammlung

auf Montag, den 6. Januar 1902, Abends präzis 8 1/2 Uhr, in den oberen Saal zum „Deutschen Hof“, Goldgasse, einberufen.

Tagesordnung

1. Nachmalige Beschlußfassung über die in der Generalversammlung vom 21. 11. 01 vorgenommenen Änderungen bezügl. Leistungen und Beiträge; 2. Wahl einer Kommission zur Prüfung der Jahresrechnung; 3. Vornahme der erforderlichen Neuwahlen für den Vorstand; 4. Genehmigung eines Arzt-Vertrags; 5. Eventl. eingehende Anträge; 6. Sonstiges. Die Herren Vertreter der Arbeitgeber und Kassenmitglieder werden hierdurch eingeladen mit dem Ersuchen um zahlreiches Erscheinen.

Wiesbaden, 20. Dezember 1901.

197

Der Kassenvorstand: Karl Gerich, I. Vorsitzender.



Turngesellschaft Wiesbaden.

Unsere

Weihnachtsfeier

nebst Christbaumverlosung und Tanz
findet am Sonntag, den 29. d. M., Abends 8 Uhr, im Vereinslokal statt.

Wir laden hierzu unsere Mitglieder höflichst ein und bitten um recht zahlreiche Beteiligung.

Der Vorstand.

Neuheiten

in Glückwunschkarten mit eigener Photographie
„Gratulations-Postkarten“ „ „ Photographie
schnellste Lieferung bei billigen Preisen.

Photograph. Anstalt **Georg Schipper,**
Saalgasse 36.

35

Sensationell!

Praktisch!

Billig!

Reform-Kleiderschrank

(Patent Vogel).

Kein Suchen — kein Herger — kein Zeitverlust mehr.

Von über 50 Fach- und Familienzeitschriften, als: Gartenlaube, Modernwelt, der Tischler, welcher etc. warm empfohlen.

Mit dem automatisch erfolgenden Öffnen wird der ganze Inhalt des Schrankes hervorgezogen und die Kleidungsstücke stellen sich in Front neben einander auf. Vermöge der sinnigen Konstruktion doppelte Aufnahmefähigkeit bei gleichen Dimensionen wie bei den veralteten Systemen und keine unerwünschte Faltbildung mehr.

In einfacher wie luxuriöser Ausführung von M. 80 — an. Reichhaltiges Lager bei den alleinigen Fabrikanten für Wiesbaden und Umgegend

Gebr. Neugebauer, Dampfseilereier, Hohenloher, Parkettbodenfabrik etc.,
Schwalbacherstrasse 22. Telephon 411.

8108

Grammophon

TRADE MARK Vollkommenster Apparat zur Wiedergabe von Lauten.

Neben den bisher erschienenen - Chatullen u. Automaten - bringen wir jetzt mit unserem neuen

Monarch-Grammophon

den z. Zt. vollkommensten Sprech-Apparat in feiner künstlerischer Ausführung, ein nützliches, schätzbares u. praktisches Geschenk, speziell für die Weihnachtszeit für jede Familie.

Die verwendete neu konstruierte und verbesserte Concert-Schalldose

Deutsche Grammophon-Aktiengesellschaft

Berlin S. 42.

Monarch-Apparat.

gibt die vollste Orchester-Musik, Gesänge, Gespräche und verschiedenartigsten Lante in bisher unübertroffener Natürlichkeit, Reinheit u. Fülle wieder. Unser Repertoire ist durch die Special-Aufnahmen der neuen

Concert-Grammophonplatten

auf mehr denn 6000 Nummern in allen Kultursprachen erweitert.

Concert-Platten von 25 1/2 cm. Durchmesser spielen ca. 3 1/2 Minuten.

Verkaufs-Stellen in allen Städten Deutschlands stehen mit Prospekten zu Diensten.

Grammophon.

Aufnahmen von Künstlern ersten Ranges, darunter von den ersten Künstlern des hiesigen Kgl. Hof-Theaters. Schönste Wiedergabe, geräuschloser Lauf. Größte Auswahl am Lager.

Umtausch alter Platten.

Phonographen in allen Preislagen. Das Allerneueste:

Doppelt-Graphophon,

für große und kleine Walzen spielbar, incl. Aufnahme und Wiedergabe. Walzen, größte Auswahl, stets 700-800 Stück auf Lager in jeder Preislage. Original Edison-Apparat und Walzen. Interessenten sind höflichst eingeladen ohne Kaufzwang.

Hch. Matthes Wwe.,

Wiesbaden Rheinstrasse 29,

vis-à-vis dem Rheinhof.

Piano- und Musikinstrumenten-Handlung.

Gebe auch Grammophone leihweise an Gesellschaften ab.

WILH. GAIL Wwe.

Simmer- und Baugeschäft

MOBEL-SCHREI mit mechan. Treppenauf- u. -abg.

PARKETTBODEN-FABRIK

TREPPENBAU & SPALLER-LAUBEN

BIEBERICH A. RHEIN UND WIESBADEN

DAMPFSAEGE und HOEBE WERK etc.

Abfallholz per Centner M. 1.20.

Liefert frei ins Haus

Anzündeholz per Centner M. 2.20.

W. Gail Ww.

Bureau und Laden, Bahnhofstrasse 4.

Bestellungen werden auch entgegengenommen durch

Ludwig Becker, Papierhandlung, Gr. Burgstraße 11.



Nur die Marke „Pfeilring“

gibt Gewähr für die Aechtheit unseres

Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin

Man verlange nur

„PFEILRING“ Lanolin-Cream

und weise Nachahmungen zurück.

Lanolin-Fabrik Martinikonfelde.

Anzeigen:
Die 12spaltige Petitzeile oder deren Raum zu 1/16. für ord-
nungs 15 Pfg. Bei mehrmaliger Aufnahme Rabatt.
Klebkasse: Petitzeile 30 Pfg. für ordnungs 10 Pfg. Petting-
gebühr pro Zeile 10 Pfg. 100.

mit Bellase

Rotationsdruck und Verlag der Wiesbadener Verlagsanstalt
Emil Sommer in Wiesbaden.

XVI. Jahrgang

Für den Muth der Massai ist folgender Bericht der Deutsch-Ostafrikanischen Ztg. über eine Löwenjagd bezeichnend: Eine Karawane, welche vor einiger Zeit von Paganis ins Innere ging, hatte gegen Mittag Raft gemacht. Plötzlich kam ein Löwe aus dem Dickicht, schlug einen Oxfen nieder und schleppete ihn mit in den Busch. Es war ein ungeheuer starkes männliches Raubthier mit schöner, schwarzer Mähne. Der Europäer, welcher die Karawane führte, ergriff eine seiner Büchsen, in der Gise das Modell 71 statt des Modells 88, und eilte, begleitet von einem Massai-Neger, den Räuber nach. Der Busch war so dicht, daß es erst möglich war, den Löwen deutlich zu erkennen, als man bis auf vier Schritt heran war. Anstehend richtete sich der König der Wildniß auf und sah zähnefletschend auf die beiden Ankömmlinge, mißvergnügt ob der unwillkommenen Störung seiner Mittagsmahlzeit. In demselben Augenblick sah ihn die Kugel des Karawanenleiters im Schulterblatt. Wie sich nachher herausstellte durchschlug das Geschloß die Schulterknochen nicht, sondern drückte sich platt. Der Löwe versuchte sich auf den Angreifer zu stürzen, der seinen zweiten Schuß mehr im Lauf hatte. Sofort zwang der Massai zu und schlug mit seinem langen, starken, außerordentlich scharfen Messer mit einem Schlage dem Raubthier das Rückgrat durch und noch tief in den Körper hinein. Der Löwe brach zusammen und verendete binnen kurzem.

persönlich vorsteht. Diese Nachrichten, welche gleichzeitig von den meisten Agenturen gebracht werden, aber keineswegs offiziell waren, riefen im Vatikan große Aufregung hervor. Leo XIII., welcher sich einer ungefähren Gesundheit zu erfreuen glaubt, war durch diese pessimistische Darstellung höchst unangenehm berührt. Thatsächlich scheint sein Befinden in der letzten Zeit ein besseres zu sein; denn er ertrug die Anstrengung einer sechsstündigen Audienz, während welcher nicht nur der Kardinal Rampolla, sondern auch der französische Gesandte Ripard, sowie Mgt. von Bulach, der Adjutor von Metz, empfangen wurden. Am nun in Erfahrung zu bringen, aus welcher Quelle die ungünstigen Berichte über das Befinden des heiligen Vaters geflossen waren und welchen Zweck sie verfolgten, wurden sowohl in Rom wie in allen Kantonen eingehende Recherchen angeordnet. Dieselben förderten das Ergebnis zu Tage, daß die betreffenden Informationen von hoher Stelle ausgingen, nämlich vom Kardinal Vincenzo Vannetti. Man hatte die Absicht, gewissen Vermählungen im künftigen Conclave das Feld vorzubereiten. Im Falle es zur Neubewegung des päpstlichen Stuhles kommen würde, ständen zwei Parteien einander gegenüber: die sogenannte konstitutionelle oder liberale, welche den Status quo verteidigt und sich mit dem Kardinal Rampolla solidarisiert, und die reaktionäre, welche das Papstthum und die Kirche auf den Weg des intransigenten Katholizismus zurückzuführen den Wunsch hegt.

Die Aussichten der letzteren waren nicht gering, da sie von den autokratischen Regierungen gefördert werden würde, welchen gerne einen ihren Intentionen gefügigeren Italiener auf dem päpstlichen Throne sehen möchten. Es handelte sich also bei diesen Intrigen darum, den Glanz, welcher heute dem Vatikan umschwebt, möglichst abzuschwächen, indem man Leo XIII. als unzurechnungsfähigen, hinfühenden Greis, und Kardinal Rampolla als einen Intriganten darstellt, der ihn vollkommen beherrscht. Man will die untergehende Sonne mit einem trüben Dunstkreis umgeben, vielleicht weil sich im Trüben die Schlüssel St. Peters besser finden lassen.

Die Intervention des Kardinals Vincenzo Vannetti aber wird um so erfolgloser, wenn man erfährt, daß sein Bruder Kardinal Serafino Vannetti der Kandidat ist, welchen man im Conclave der Rampolla-Partei entgegenzustellen gedenkt.

Soweit die Mittheilungen eines sonst als wohl unterrichtet geltenden Pariser Blattes, dem wir die Verantwortung für die Richtigkeit dieser Nachrichten überlassen müssen.



Wiesbaden, 29. Dezember

Englands Wehrmacht

betrifft ein Befehl, den Lord Roberts als Höchstkommmandirender erlassen hat. Der hochdotierte Lord von Pretoria erklärt mit der Rathslugheit eines aus dem Rathhause Geingefehrten, daß angesichts der Entwicklung, welche die Kriegführung in jüngster Zeit genommen hat, die Ausbildung der Truppen von der Absicht geleitet sein müsse, sie für die Erfüllung der Pflichten, die für den Krieg wesentlich sind, tauglich zu machen. Leuten, deren bürgerlicher Beruf es nicht erlaubt, sich der neuerdings eingerichteten einjährigen Ausbildung im Lager zu unterziehen, dürfte es nicht gestattet sein, in Zukunft sich den Volunteeers anzuschließen, sofern diese eine gute Kriegsausbildung erhalten haben.

Der andere Sachverständige aus bösen Erfahrungen am eigenen Leibe, Lord Kitchener, hat zur selben Zeit auch eine Meinung proklamiert. Er meldete, daß selbst bei einer siegreichen Beendigung des Krieges 60 000 Mann Besatzung dauernd in den Burenstaaten bleiben müssen. Das „selbst“ ist hübsch, es verräth die inneren Zweifel an eine siegreiche Beendigung, dann davon zu schweigen, daß Roberts wie Kitchener den Krieg vor Jahr und Tag für beendet erklärt haben. Die Buren haben den Leuchten des englischen Militarismus bereits allerlei gelehrt und fahren in dieser verdienstlichen Beschäftigung kräftig fort.



Aus der Umgegend.

* **Sonnenberg, 27. Dezember.** Das am 2. Weihnachtstfest veranstaltete Concert des Männergesangsvereins „Gemüthlichkeit“ im Saale des Herrn Köhler (Kaiserhof) unter gef. Mitwirkung der Opern- und Concertsängerin Frä. Amalie Schid und unter der bewährten Leitung des Vereinsdirigenten, Herrn Kapellmeister Berghof, beide aus Wiesbaden, nahm unter überaus zahlreicher Theilnahme einen sehr befriedigenden Verlauf. Frä. Schid sang unter häuslichem Beifall des Publikums die „Pagenarie“ aus „Die Hugenotten“ und „Der Vogel im Walde“ von Taubert, sowie drei Lieder von Karl Berghof, welche letztere dem Komponisten wie der Sängerin große Ovationen einbrachten. Die vorgetragenen Chöre zeigten durchweg ein fleißiges und gewissenhaftes Studium. Außerdem gelangten noch Soli, Complets, Ensemble-Scenen und ein Theaterstück zur Aufführung, welche ebenfalls großen Anklang fanden. Der anschließende Ball hielt die Besucher noch bis zum frühen Morgen beisammen.

* **Braubach, 21. Dezember.** Während die Köln-Düsseldorfer Gesellschaft nach wie vor das Anlegen ihrer Boote hier verzögert, will die niederländische Gesellschaft in der Voraussage entgegen kommen, wenn die Stadt die Anlegebrücke auf ihre Kosten errichtet.



Wiesbaden, 29. Dezember

Das Stadtverordneten-Collegium

wird, wenn es nach Neujahr zu seiner ersten Sitzung zusammentritt, ein wesentlich anderes Bild zeigen, als bisher. Eine ganze Anzahl von Stadtverordneten — und es befinden sich hochverdientvolle unter denselben, welche seit langen, langen Jahren ihre schätzenswerthe Kraft in den Dienst der Allgemeinheit stellten — wird fehlen, theils weil sie das nicht immer dornenfreie Amt eines Vertreters der öffentlichen Interessen müde waren, theils weil sie glaubten, Dritten, nach ihrer Ansicht weniger gut Entbehrlichen die Wahl sichern zu müssen, theils auch, weil die derzeitige Constellation der Wähler gegen die von ihnen vertretene Richtung entschieden hat. Daß auch nur Einer von ihnen sich nicht nach Geist und Gabe bemüht hätte, seinen Pflichten nachzukommen, und daß er daher der Wiederwahl unwürdig gewesen wäre, wird Niemand behaupten können. Unter denen, welche in dem neuen Stadtverordneten-Collegium nicht mehr erscheinen werden, steht an der Spitze der seitherige stellvertretende Stadtverordnetenvorsteher Herr Landesrath Krefel. Der Zufall wollte es, daß gerade das an Dienstjahren älteste Mitglied des Stadtverordneten-Collegiums, der Stadtverordneten-Vorsteher, gleich beim ersten Ringen in der für ihn sicher gehaltenen dritten Theilung unterlag. Da trat Herr Landesrath Krefel zu dessen Gunsten von der Kandidatur in der zweiten Theilung zurück und sicherte dadurch jenem das ohnedies bestimm ihm selbst zugefallene Mandat. Neben Herrn Krefel werden in dem neuen Collegium nicht wieder erscheinen die Herren Seide, Stahl, Steig, Virl, Bücher und Philippi, während wir an neuen „Kräften“ den Folgenden begegnen werden: Metzgermeister Herrn. Weidmann, Bäckermeister Louis Sattler, Glaser, Martin Groll, Gärtner Emil Veder, Eisenbahn-Jungener Heinrich Franke, Handwerkskammer-Sekretär Alb. Schröder, Tapeziermeister Friedrich Kaltwasser, Schreinermeister Josef Hirt, Ringermeister Heint. Hartmann, Gartenbauinspektor Dr. L. Cabel, Rentner W. Kimmel, Oberstleutnant z. D. v. Deiten und Bierbrauereibesitzer Eich. Augen-scheinlich tritt dabei die stärkere Vertretung des Handwerks hervor. Die Ausgetretenen gehörten theils dem Kaufmann-, oder Fabrikantenstande an, resp. sie waren Rentner oder „indirekte Leute“, während die homines novi überwiegend Handwerker sind. Fast ebenso groß ist die Verschiebung, wenn wir den politischen Maßstab an die Wahlergebnisse anlegen. Die Stadtverordneten „arbeiten“ zwar nicht in Politik. Sie thun es nicht, weil das Gesetz ihren Wirkungskreis nach anderer Richtung erstreckt und wenn sie es thun würden, so könnte man sich bei uns nach den seitherigen Erfahrungen bestimmen darauf verlassen, daß die Parteizugehörigkeit nicht allein ausschlaggebend bei den Abstimmungen sein würde. Politische Parteifanatiser hat eben Wiesbaden in seiner Stadtvertretung nicht. Innerhalb haben sich bisher die Gemeindevorstände bei uns nach politischen Gesichtspunkten vollzogen, und bei den Wahlen während der letzten vier Jahre waren es, abgesehen von einer kleinen Revolte im eigenen Hause vor 2 Jahren, stets die vereinigten freisinnigen Parteien, welche in der dritten und zweiten Klasse ihren Kandidaten zum Siege verhalfen. Sogar nachdem die vereinigten freisinnigen Parteien 4 ihrer Mitglieder in den Magistrat gewählt und durch Austritt aus dem Collegium verloren hatten, verfügten sie noch über eine kleine Mehrheit. Von den 20 Mandaten, um die sich der jüngste kommunale Wahlkampf drehte, befanden sich zuletzt 13 im Besitz des Freisinn und 7 in demjenigen der vereinigten Nationalliberalen und Conservativen, während von den Neugewählten nur 9, höchstens 10, sich zu einem freisinnigen Programm bekennen, während der Rest aus gegnerischen Lagern entnommen ist. Nach einer oberflächlichen Schätzung setzt sich das Stadtverordneten-Collegium in der Folge zusammen aus 15 Angehörigen der freisinnigen Volkspartei, 5—6 Liberalen, Rüdert-Barth'scher Ob-servanz, 1 Sozialdemokraten und 25 Gegnern der Freisinnigen, bei derzeit einer Mandats-Bafanz. Die Gegner der seitherigen Rathhausmehrheit sind also an die entscheidende Stelle gerückt, doch genügt der Abgang von 2 Stimmen, um ihre Mehrheit ins Wanken zu bringen. — Im Uebrigen kann man sicher sein, daß durch die veränderte Partei-Constellation eine Aenderung in der Rathhaus-Politik nicht eintreten wird.

* **Neue Bestimmungen über Ansichtspostkarten.** Die namentlich anlässlich des Jahreswechsels Beachtung verdient, hat das Reichspostamt erlassen. Seit einiger Zeit werden Ansichtskarten in den Handel gebracht, auf deren Rückseite ein Geldstück (ein Pfennig) aufgelegt ist. Derartige Karten sind zur Verwendung gegen die Postkarten- oder Druckachentage nicht zulässig. Ferner hat das Reichspostamt entschieden, daß bei Karten, die auf der Rückseite der ganzen Fläche noch mit einer dünnen Holzschrift besetzt sind, unter der Voraussetzung zur Verwendung gegen die Postkartentage gelangen können, daß sie sich nicht zusammenrollen. Dagegen sind Karten, die lediglich aus Holz hergestellt sind, zur Beförderung gegen die Tage nicht geeignet.

* **Walhalla.** Die sich allseitiger Beliebtheit erfreuende Sängerkapelle konzertirt jetzt ohne Unterbrechung täglich im Hauptrestaurant. Heute Sonntag findet Frühstücken-Konzert, sowie Abend-Konzert der genannten Kapelle statt. — Im Theatersaal wird sich Nachmittags und Abends das gesammte Programm produciren. — Am Montag bleibt das Theater geschlossen, da der Theatersaal für die Sylvesters- und Neujahrs-Veranstaltungen festlich decorirt wird.

* **Uniformirtes Veteranen- und Landwehrcorps.** Das am verflossenen Sonntag den 22. Dezember abgehaltene Weihnachtstfest des Unif. Vet. u. Landwehrcorps in der Turnhalle, Wellstr. 41 verlief aufs Glänzendste. Der 1. Vorsitzende und Hauptmann, Herr Volkmann begrüßte die erschienenen Gäste und erbeute mit einem Hoch auf dieselben. Herr Oberstleutn. v. Deiten brachte ein Hoch auf den Kaiser aus. Eingeleitet wurde die Feier durch einen Prolog, der von Frä. K. Müller sehr correct vorgetragen wurde. Hieran schloß sich die eigentliche Feier und wurden hauptsächlich die Anwesenden durch Gesangs-Vorträge des Choristen Frä. Schlegel-

misch, welcher seine Vorträge wirkungsvoll zu Gehör brachte, sehr erfreut. Ein humoristisches Terzett: „Die Frau Feldwebel“, ausgeführt von Frä. Schlegelmisch, H. Kroft und Frä. M. Joverenz, verlief aufs Beste. Ein Weihnachtsmärchen bildete den Schluß, wobei Frä. S. Eldags, Frä. C. Müller und M. Wächter volles Lob ernteten. Der bemerkte sei noch, daß der Verein am 11. Januar 1902 Abends 8 Uhr im Römerhof sein 10. Stiftungsfest begeht, und sämmtlich erschienenen Gäste wiederum freundlichst eingeladen sind.

* **Das Ohr abgeklippt.** Ergänzend zu unserer Notiz in der ersten Ausgabe wird uns mitgeteilt, daß das Kind, dem von einem Pferde das Ohr abgeklippt wurde, das 4jährige Söhnchen des Speisewirths Jakob Fischer in der Mauerstraße ist. Das Kind ging mit seinem Vater in der Mauerstraße spazieren, erst schnappte das Pferd, der Dampfwaascherei Meier in Rambach gehörig, nach dem Vater und dann nach dem Kinde, dem es die größere Hälfte des Ohres abklippte. Der Gaul soll schon einige Male solche Geschichten gemacht haben und wird ihm jedenfalls polizeilich ein Maulkorb verschrieben werden. Heilighilfs Ab. B. u. ich legte dem armen Jungen, der durch den Verlust des Ohres, das der miserable Gaul ebenfalls verschlungen hat, dauernd entstellt ist, den ersten Rothherband an.

* **Thiergeschulverein.** Betreffs der Zuweisung von Thiergeschulkalendern an die Schulleute und des an die Ueberreichung geknüpften Wunsches einer baren Gratifikation an diese Beamten schreibt uns der Verein, daß die Zuweisung des Thiergeschulkalenders 150 Exemplare umfaßt habe und seien die Thiergeschulkalender in erster Linie für die Kinder der Schulleute bestimmt, nicht für die Schulleute. Der Verein kann, so führt die an uns gelangte Zuschrift fort, schon deshalb eine Remuneration nicht bewilligen, weil dieses nach den bestehenden Vorschriften der königlichen Polizei-Direktion nicht statthaft ist. Dagegen kann jeder Schulleute Prämien erhalten vom Verein wenn er im Anzeigen von Thiergeschulereien fleißig ist. Thatsächlich haben viele Schulleute im Laufe des Jahres derartige Prämien erhalten.

Die Leistungscompagnie hält ihre Weihnachtsfeier am Neujahrstage, Abends 8 Uhr, in der Turnhalle, Wellstr. 41 ab. Das Programm ist sehr reichhaltig, indem der Gesangsverein „Straßmann“, mehrere Mitglieder des Singschlags, sowie Humorist Herr Lehmann ihre Mitwirkung zugesagt. Nachher Ball bei guter Beleuchtung des Orchesters.

* **Sparverein.** Auf die am Sonntag den 29. Dezember, Nachmittags 4 Uhr stattfindende Weihnachtsfeier des Sparvereins „Caswert Wiesbaden“ in der Restauration „Zur Germania“ Plattenstraße 100 (H. Schreiner) sei hiermit nochmals aufmerksam gemacht.

Telegramme und letzte Nachrichten.

* **Darmstadt, 28. Dezember.** Der zweiten Nummer ging, wie die „Darmstädter Ztg.“ meldet, ein Geschenk von betr. Regelung der Regierungsfolge zu.

* **Frankfurt, a. M., 28. Dezember.** Der Sohn eines hiesigen Postsekretärs wurde am Dienstag Vormittag in der Wohnung seiner Eltern verhaftet und ins Polizei-Gefängnis zwecks Vernehmung gebracht. Aus Versehen wurde der junge Mann in eine Frauenzelle gebracht und dort vollständig vergessen. Von Dienstag Morgen bis Freitag früh war derselbe ohne Nahrung geblieben und eingesperrt. Beinahe 68 Stunden hat er in der kleinen dunklen Zelle ohne einen Schluck Wasser und ohne einen Bissen Brod zubringen müssen. Stundenlang hat der junge Mensch mit Händen und Füßen gegen die Thüre geklopfen, um die Aufmerksamkeit der Vorübergehenden zu erregen. Erst Freitagvormittag wurde er befreit.

Notationsdruck und Verlag der Wiesbadener Verlags-Anstalt Emil Bommert in Wiesbaden. Verantwortlich für die Politik und das Feuilleton: Wilhelm Joerg; für den übrigen Theil und Inserate: Wilhelm Herr; sämmtlich in Wiesbaden.

Zum Quartalswechsel

laden wir zum Abonnement auf den täglich, Sonntags in 2 Ausgaben, erscheinenden

Wiesbadener General Anzeiger

mit dem

Amtsblatt der Stadt Wiesbaden

hierdurch freundlich ein.

Die Vorzüge des „Wiesbadener General-Anzeigers“ als volksthümlich redigiertes, am besten unterrichtetes und am liebsten gelesenes Volksblatt sind hinreichend bekannt, so daß wir uns jeder weiteren Anpreisung enthalten können.

Der Abonnementpreis beträgt monatlich:

durch unseren Verlag und die Stadtkassen 50 Pfg.,
durch unsere Träger frei ins Haus 60 Pfg.,
durch die Post bezogen pro Quartal 1.75 Mk.
(excl. Befr. d. Post).

Verlag des
„Wiesbadener General-Anzeigers“.
Amtsblatt der Stadt Wiesbaden.

Blasen- und Harnleiden

(Ausfluß) Harnbrennen, Harnbrand, Harnverhaltung, Blasenkatarrh u. s. w. finden Heilung ohne Verunsicherung durch „Vocher's Antisepton“ (40,0 Salvarsan, 20,0 Borax, 10,0 Thymol, 100,0 Weingeist, 100,0 Cognac). — Innerlich! Total auswaschen! Keutlich warm einwaschen! Kein Entschärfen! Keine Entschärfung! — In haben in den Apotheken. — Man hüte sich vor Nachahmungen und achte auf Vocher's Namenszug!

Ausführliche Prospekt gratis. Kleinerer Fabrikant: H. Vocher Pharmac. Laboratorium, Stuttgart.

7403A

„Wiesbadener General-Anzeiger“

Amtsblatt der Stadt Wiesbaden.

Verlag der Wiesbadener Verlags-Anstalt EMIL BOMMERT.

Telephon 198.

Comptoir: Mauritiusstrasse 8.

Telephon 199.

Visiten- und Neujahts-Karten

100 Stück von 1 Mark an.



Eva Gehrig

Carl Diehl

Herzlichen Glückwunsch
zum Neuen Jahre!

Wiesbaden.

Frieda Engelhardt.

Franz Gochtermann



WILHELM SCHALLER

Johanna Diehl

Herzlichen Glückwunsch

Wiesbaden.

Adolf Jung & Frau.

Herzlichen Glückwunsch
zum Neuen Jahre

sendet

Wiesbaden.

Robert Göhringer.

Eckbrechts Gäste.

Eine Schloßbesichtigung von Georg Perich (Altona).

Durch die Straßen wogten die Menschen Kopf an Kopf, und als die Thurmuhren mit dröhnenden, weithin verhallenden Schlägen den Beginn des neuen Jahres verkündeten, erhob sich ein ohrenbetäubender Lärm.

Aus tausend und aber tausend Reihen erscholl der Gruß der Neujahrswünsche und jeder der Gratulanten schien der Meinung zu sein, daß er von der Aufrichtigkeit und Herzlichkeit seiner Gefühle am meisten überzeugen würde, wenn die Stimme ihre ganze Kraft einsetzte.

Dabei wurden allerlei Scherze getrieben — harmloser Unfug, wie er vor den das Treiben überwachenden Augen der Organe der hohen Obrigkeit in Gnaden bestehen konnte.

Der schneidende Ostwind, der den frohgelauteten Menschenkindern um die Ohren pfeift, that dem frohen Jubel und Trubel keinen Abbruch, aber er trieb doch bald viele von der Straße in die hellerleuchteten Wirtschaftslöcher, wo es ebenfalls hoch her ging. Musikkapellen spielten lustige Weisen, Gesänge erschollen und immer wieder trant man auf das Glück und Wohlergehen.

In der alten Weinstube von Eckbrecht war es um so stiller; sie lag freilich auch nicht an einer der breiten, modernen Hauptstraßen, sondern abseits, in einer der engen Seitengassen, wohin die Neuzeit kaum noch den Weg gefunden hatte. Hier standen noch die alten spitzebühigen Häuser mit den vielen schmalen, niedrigen Fenstern; sie standen da fest aufeinander gestützt, um nicht umzufallen. Dazwischen vereinzelte ein gerabulter robuster Neubau, die anderen trostlos und selbstbewußt überragend — die kraftstrophende Jugend, die das Alter verdrängt, die Gegenwart, die auf die Vergangenheit herabsieht im Gefühl ihrer Ueberlegenheit.

Nur ein Gast sah heute Abend an dem runden Stammtisch, an dem sich sonst allabendlich fünf bis sechs Herren zu versammeln pflegten. Er hatte eine Flasche Rheinwein vor sich stehen, nahm hin und wieder einen Schluck aus dem Römer und rauchte nachdenklich seine Cigarre.

Der Wirth hatte ihm Gesellschaft leisten wollen, aber er hatte ihn verabschiedet mit der Aufforderung, sich in der ersten Stunde des neuen Jahres nur seiner Familie zu widmen. Wenn er seiner bedürfte, würde er ihn schon rufen. So viel Rücksicht glaubte er als einziger Gast dem aufmerksamen Manne schuldig zu sein.

Es wäre ihm auch gar nicht eingefallen, heute den Stammtisch aufzusuchen, wenn er nicht gehofft hätte den einen oder anderen der Freunde anzutreffen. In seiner Junggesellenwohnung war es ihm, als die letzten Abendstunden kamen, doch zu einsam geworden. Seine Wirthin hatte ihn allerdings mit süßen Worten gebeten, Schloßbesichtigung in ihrem Familienkreise zu verleben; er hatte dankend abgelehnt und andere Verpflichtungen vorgeschützt. Ihm gefielen die Leute nicht! Er mochte nicht intim mit ihnen verkehren, denn er hatte immer die fatale Empfindung, als wünschten sie in seinem Testament nicht dergleichen zu werden.

Welchen Werth konnte so ein alter, wortkarger Bursche, wie er war, auch sonst für die lieben Mitmenschen haben? Sie wußten, er war vermögend und hatte nur ganz weilandige Verwandte. Da war die Spekulation nur zu naheliegend. Als er vor einigen Monaten krank darniederlag, hatte er gewisse zarte Anspielungen der würdigen Dame wohl verstanden. Na, die sollte sich verrechnen! Herr Eckbrecht war im Begriff, sich in recht menschenfeindliche Gedanken einzuspinnen, aber da kam zum Glück noch ein Gast zur Thür herein — das jüngste Stammtischmitglied, der Herr Doktor Wendt.

„Prost Neujahr!“

„Prost Neujahr! Aber ich dachte, Sie wären heute annähernd hundert Meilen fern von hier,“ rief ihm Eckbrecht überrascht entgegen. „Sie wollten doch Ihren Weihnachtsurlaub bis über Neujahr ausdehnen!“

„Das war meine Absicht, doch es ist anders gekommen.“

Der Arzt hing Kopf und Hut an den Kleiderbügel und nahm dann, nachdem er einen Händedruck mit dem alten Herrn gewechselt, am Tisch Platz.

„Man darf aber doch gratulieren?“

Der junge Mann wehrte verlegen ab: „Ach bitte noch nicht.“ Er hatte sich vor gut acht Tagen vom Stammtisch mit der Erklärung verabschiedet, daß er in seine Heimat reisen wolle, um sich dort mit einer Jugendfreundin zu verloben, der Stammtisch hatte auch ein Glückwunschtelegramm nachgeschickt und nun — er hatte sich eine unangenehme Geschichte ausgedacht, mit der er seine vorzeitige Rückkehr motiviren wollte und weshalb er an der linken Hand noch nicht den bewußten glatten Reis trug. Als Herr Eckbrecht ihm aber bei seiner Frage so prall ins Gesicht sah, kam ihm die Nothilfe nicht über die Lippen.

„Wir haben beifolles, noch ein Weilschen mit dem Verloben zu warten“, sagte er nun und bemühte sich, einen harmlosen Ton anzuschlagen. „Wir haben ja beide noch Zeit, meine Braut und ich, und, wie gesagt —“

„Lassen Sie doch nur,“ schnitt ihm der alte Herr die Rede ab, „ich bin ja nicht Ihr Reichthum und habe kein Recht, nach Ihren Privatangelegenheiten zu fragen. Es würde mir sehr leid thun, wenn Ihnen etwas Ernstes in die Quere gekommen wäre. Sie sehen, offen gestanden, miserabel aus, mein Weiler!“

Der Doktor fuhr mit beiden Händen durch das dicke braune Haar und seufzte schmerzlich.

„Weiß Gott, ja, mir ist was ernstes in die Quere gekommen, etwas Verdrüßliches, Widerwärtiges!“

„Um — aber wollen wir nicht erst mal anstoßen? Nehmen Sie sich ein Glas vom Puffet und erlauben Sie mir, daß ich Ihnen aus meiner Flasche einschenke. Unser verehrter Wirth scheint Ihr Kommen überhört zu haben. So — auf ein gelegnetes neues Jahr!“

Und sie stiegen an und leerten die Gläser.

„Ich habe mir den Eintritt ins neue Jahr wahrhaftig anders vorgestellt,“ fuhr Wendt trübselig fort. „Ganz unter uns in engen Familienkreise — so recht herzlich und innig, so weisevoll, wie einem nicht anders zu Muth sein kann, wenn man den Grundstein zu seinem Lebensglück gelegt hat! Ich bin früh zur Waise geworden und habe seit meiner Kindheit wenig Liebe erfahren. Nun mußte sich ja meine Sehnsucht erfüllen! Ich habe eine leidliche Praxis und konnte daran denken, mein geliebtes Mädchen an mich zu fetten für's Leben! Aber schon bei der Begrüßung auf dem Bahnhof merkte ich eine Veränderung im Wesen meiner Braut und meines zukünftigen Schwiegervaters. Sie waren von derselben herzlichen Wärme wie sonst, doch da war irgend eine Dissonanz in der Stimmung, über die ich mir nicht klar werden konnte — eine mühsam verborgene gehaltene Angst und Unruhe.“

Als ich dann am folgenden Tage meiner Hedwig den mitgebrachten Verlobungsring zeigte, brach sie in heftiges Weinen aus und erklärte mir, daß sie nicht hoffen könne, die Meine zu werden. Was war geschehen? Ihr Vater gab mir die gewünschten Aufschlüsse.

Er hatte durch den Zusammenbruch einer Bank sein ganzes Vermögen verloren und stand nun vor der bitteren Nothwendigkeit, seinen Konkurs anmelden zu müssen. Das seit Generationen bestehende Geschäft wurde wie so viele andere mit in den Strudel hin-

eingegriffen, den das jählings gekündete große Finanzinstitut erzeugt hatte. Es gab keine Rettung mehr, alles war versucht worden, alles — nun mußte das Verhängniß seinen Lauf nehmen.

Ich war erschüttert. „Aber was hat das mit unseren persönlichen Beziehungen zu thun?“ fragte ich dann. „Weßhalb weilt Ihr mich zurück?“

„Weil Du nicht mit uns leiden, nicht von unserem Unglück mitbetroffen werden sollst“, lautete die Antwort und sie wurde von meiner Braut mit besonderer Entschiedenheit gegeben.

Meine Einwendungen fanden keinen Glauben, ich bat, ich zürnte, ich kämpfte mit tausend Gründen gegen ihre Ansicht an — es war umsonst. Bismarck mit verdoppelter Liebe und Härte ließ wurde mir begegnet, aber nichts vermochte den einmal gefaßten Entschluß zu ändern. Ich sollte von der Katastrophe unter allen Umständen ganz unberührt bleiben, es sollte nicht heißen: Daß ich der Schwiegerknecht des bankrotten Oheims! Und was übertrieben sarte Rücksicht sonst noch geltend zu machen wußte, um mich zu überzeugen.

Vielleicht, wenn das Schlimme überwunden war und wenn die Zeit das Geschehene in Vergessenheit getaucht hatte, wenn ich mich gebuldet. —

Ich war außer mir, denn ich spürte nur einen verletzenden Mangel an Vertrauen, wo man mich schonen wollte. Mir war das lächerliche Urtheil der Welt gleichgültig, ich war den kleinstädtischen Anschauungen glücklicherweise entwichen — weßhalb dachten die anderen nicht ebenso?

Nach kurzem Abschied reiste ich fort.

Herr Eckbrecht schüttelte mißbilligend das weiße Haupt.

„Das hatten die armen Menschen doch wirklich nicht verdient.“ Ich habe es auch bald bereut und sofort nach meiner Ankunft in diesem Sinne geschrieben. Und nun sage ich mich an, daß ich nicht an ihrer Seite bin, daß ich nichts thun kann, um ihnen in diesen sorgenschweren Tagen beizustehen.“

Der alte Herr schaute gedankenvoll vor sich hin und es war eine Zeit lang ganz still in dem kleinen Zimmer.

„Wie groß mögen die Verpflichtungen der Firma Odenbach sein?“ fragte er endlich in geschäftsmäßigem Ton.

„Es war von dreißigtausend Mark die Rede.“

„Um —“

Und wieder nach einer Pause: „Als Sie mich im letzten Herbst wieder gesund karrierten und nochmals leblich fest auf die Bedale stellten, da sagte ich zu Ihnen: „Wozu ist es noch nütze, Doktor? Was soll ich auf dieser Welt noch herumtrieben? Und was antworteten Sie mir? Auch der Mensch, der bloß frieden kann, ist nicht überflüssig! — Wissen Sie, ich möchte mal probieren, ob Sie recht gehabt haben. Wollen Sie mit mir zusammen der Firma Odenbach mit allem, was dazu gehört, einen Besuch abstatten? Gleich morgen, da wir kaum viel Zeit werden verlieren dürfen?“

Der junge Arzt blieb vor grenzenlosem Erstaunen die Erwidderung schuldig. Herr Eckbrecht wartete auch nicht lange darauf, sondern fuhr fort:

„Oder würden Sie nicht damit einverstanden sein, wenn ich Ihrem Herrn Schwiegervater den Vorschlag machte, sein Kompagnon oder stiller Theilhaber zu werden und wenn ich dann der erste wäre, der Ihnen persönlich zur Verlobung mit Fräulein Hedwig Glück wünscht? Na, nun sagen Sie aber gefälligst auch ein Wort!“

Wenn ich Sie recht verstehe —

Der alte Herr lächelte ihm gütig zu. Dann rief er mit erhobener Stimme:

„Sieh, da kommt ja auch unser freundlicher Wirth wieder zum Vorschein. Lieber Eckbrecht, geben Sie uns bitte noch ein Weilschen. Unser Doktor möchte eine Rede halten, und wir wollen noch einmal anstoßen auf ein glückliches, frohliches Neujahr.“

Familien - Nachrichten.

Auszug aus dem Civilstands-Register der Stadt Wiesbaden vom 28. Dezember 1901.

Geboren: Am 22. Dezember dem Kellermeister Philipp Hausmann e. L. Anna Hedwig. — Am 22. Dez. dem Zimmermann Karl Michel e. L. Mathilde Friederike. — Am 22. Dez. dem Maurergehilfen Adam Hill e. L. Eva Cäcilia. — Am 20. Dezember dem Schuhmachermeister Philipp Neumann e. S. Eugen Rudolph. — Am 20. dem Steinhausermeister Bernhard Deder e. S. Bernhard. — 25. dem Kaufmann Carl Claes e. L. Anna Wilhelmine Therese. — 24. dem Tagelöhner Jakob Jung e. S. Jacob Theodor. — 22. dem Ingenieur Hugo Tschernig e. L. Friederike Pauline. — 22. dem Kaufherr Friedrich Danielzik e. L. Anna Adolphine Sophie. — 25. dem Maurergehilfen Johann Böcker e. S. Jakob Wilhelm Philipp. — Am 20. Dezember dem Lehrer Wilhelm Müller zu Clarenthal e. L. Annaliese Henriette. — 20. dem Tagelöhner Emil Nibel e. S. Joseph Karl. — 22. dem Tapezierer Maximilian Venebium e. L. Marie. — 22. Dezember dem Hausdiener Augustin Werner e. L. Irma Elisabeth. — 18. dem Hausdiener Vinzenz Dörz e. L. Maria Katharina Margaretha Regina. — 21. dem Tapezierermeister Karl Leichter e. S. Wilhelm Emil Karl. — 21. dem Steinhausergehilfen Hermann Sarholz e. S. Hermann Wilhelm Adolf. — 23. dem Bäckergehilfen Carl Gelles e. L. Anna Ernestine. — 26. dem Metzgermeister Ludwig Alog e. L. Mathilde Adolphine Katharine. — 22. dem Geflügelwirth Georg Leich e. S. Georg Heinrich Andreas Wilhelm. — 26. dem Schuhmachergehilfen Georg Wolf e. L. Elisabeth Charlotte.

Aufgehoben: Der Schreinergeh. Jacob Rauch hier mit Minna Schönmutter hier. — Der Landdreschträger Albert Schorn zu Comberg mit Margarethe Marx das. — Der verw. Hausdiener Ferdinand Angermann hier mit Elisabetha Baldu hier. — Der Krankenschwäger Wilhelm Debus hier mit Eugenia Gimbler hier. — Der Schlosser Heinrich Schumacher hier, mit Marie Sorne hier. — Der Privatier Emil Bix hier, mit Louise Kech hier. — Der Telegraphen-Mechaniker Georg Wilhelm Benzler zu Strahburg mit Wilhelmine Pauline Wagner hier. — Der Tagl. Adolf Stoll zu Wehen mit Marie Feiz hier. — Der Tagl. Joseph Jung zu Thalheim mit Elisabetha Kerberger zu Wollberg.

Verheiratet: Der Bankier Hermann Bielefeld hier mit Lina Wadtrach zu Rohno. — Der Hausdiener Fabian Pühl hier mit Anna Ebert hier. — Der Hausdiener Wilhelm Christ hier mit Margarethe Bauer hier. — Der Metzgergeh. Georg Kestler hier mit Therese Feuter hier. — Der verw. Wohnassistent Wilhelm Breitling zu Birkweiler mit Anna Theisinger hier.

Gestorben: Am 24. Decbr. Lina, L. des Agenten Karl Wagner, 19 J. — 24. Hedwig geb. Otto, Witwe des Pforters Karl Roureau, 78 J. — 24. Elisabeth geb. Schäfer, Ehefrau des Zimmermanns Philipp Günsch, 57 J. — 25. Eugen, S. des Schuhfabrikanten Hermann Stiddorn, 7 J. — 26. Ca-

stellan am Rgl. Landgericht Otto Gardegen, 60 J. — 27. Johanna, L. des Magistrats-Güßsboden Joseph Weimer, 1 M. — 26. Anna, L. des Fuhrmanns Wilhelm Urban, 6 M. — 25. Georg Karl, S. des Tagl. Heinrich Botwinke, 7 J. — 27. Katharine geb. Schmitt, Witwe des Lehrers Johann Schönborg, 62 J. — 27. Spenglermeister und Installateur Philipp Schmidt, 58 J. — 27. Agent Gustav Mahr, 54 J.

Rgl. Standesamt.

Trauer-Hüte
in elegantem und einfachem Genre.
Schleier, Boas, Räschchen, Coiffuren,
Hofschnecken etc. 9693
in größter Auswahl.
A. Rheinländer,
Rheinstraße 15, Ecke Wilhelmstraße.

Dankagung.
Für die vielen Beweise herzlicher
Theilnahme an dem schweren Verluste
meiner nun in Gott ruhenden geliebten
Tochter
Lina
sage ich Allen den herzlichsten Dank.
Besonders aber den vielen Kranz- u.
Blumen-Spendern, sowie Herrn Dr.
Martin für seine tröstlichen Worte
am Grabe, desgleichen den so zahlreich
erschiedenen Mitgliedern des Ges.-V.
Wiesbadener Männer-Club und für den erhebenden
Gesang einiger Chöre.
Wiesbaden, den 27. Dezember 1901.
Wagner u. Familie, Hartingstraße 5.

Rettungs-Compagnie
(Freiw. Feuerwehr.)
Unsere diesjährige Weihnachtsfeier mit Concert, Ver-
loosung und Ball findet am Neujahrstage, Abends 8 Uhr in der
Turnhalle, Weilerstraße 41, statt, wozu wir unsere Mitglieder, Freunde
der Compagnie, sowie alle Feuerwehr-Kameraden freundlichst einladen. 399
Eintritt frei. **Der Vorstand.**

Beginn meines 2. Tanzkursus
Montag, den 6. Januar 1902,
Abends 8 1/2 Uhr im Saale
In den drei Königen (Cafe Germania)
Marktstraße 26.
Bes. Anmeldungen erbeten.

H. Schwab, Römerberg 16 (Laden).
NB. Honorar 12 M., zahlbar in 3 Raten. 397

Jahrb. 3. Bb. 1. u. 2. g. mbl.
J. 3. f. 3. u. 15 M. m. Kasse. 402

Junge Damen 3 M. 60 Mon.
tag auf dem Markt. 401

Glascher mit Spiegel bill.
zu verkaufen. Ndb. Exp. 403

Schwarzer span. Spigen-
hoff, abgepakt, reine Seide,
sowie schw. Damast zu seinen
Kleidern ist billig zu verkaufen
404 **Seidenstraße 7, 2.**

Stallung
für 1 und 2 Pferde, auch einzeln
für 4 Pferde, auf 1. Januar zu
vermieten, auch Lagerplätze vor-
handen. Albrechtsr. 40, 2. l. 398

Paletot u. bef. Herren-Anzüge
zu verkaufen. 374
Rheinstr. 73 3, Hpt. 9-6.

Alle Sorten Leder
(auch im Auschnitt) 3800
empfiehlt billigst
A. Rödelheimer
Maurergasse 10.

Königliche Schauspiele,
Montag, den 30. Dezember 1901.
298. Vorstellung. 21. Vorstellung im Abonnement B

Der Zigeunerbaron.
Operette in 3 Akten, nach einer Erzählung R. Jolais von J.
Schneider. Musik von Johann Strauß.

Graf Homonay, Obergespann d. Temeser Comitates Herr Engelmann.
Conte Carnero, königlicher Commissär Herr Andriano.
Sandro Barinlay, ein junger Emigrant Herr Hente.
Kalmann Jupan, ein reicher Schweinezüchter im Banate Herr Rudolph.

Arsena, seine Tochter Herr Robinson.
Mikabilla, Fräulein im Hause Jupan's Herr Ulrich.
Ottolar, ihr Sohn Herr Karmüller.
Gidra, Zigeunerin Herr Schwarz.
Saffi, Zigeunermädchen Frau Bessler-Wurda.
Vall Herr Rollin.

Josy Herr Dr. Kraus.
Helfo Zigeuner Herr Ebert.
Mikabilla Herr Winta.
Jansch Herr Schmidt.
Ein Herold Herr Spies.
Mikabilla, Schiffsnacht Herr Berg.

Jupan, Jupan's Anwalt Herr Walden.
Mina, Arsenas Freundin Herr Cordes.
Ein Zigeunerknabe Lina Müller.
Sepi, Laternbub Herr Gotze.

Der Bürgermeister von Wien, Freundinnen der Arsenas, Junge
Gilda's, Schiffsnacht, Zigeuner, Zigeunerinnen und Kinder,
Trabanten, Grenadiere, Jupanen, Portentenderinnen, Pagen, Hof-
herren und Hofdamen, Rathsherren, Welt u.

Ort der Handlung: 1. Akt: Im Temeser Banate. 2. Akt: In
einem Zigeunerbockstube ebendort. 3. Akt: In Wien.
Zeit der Handlung: Gegen Mitte des vorigen Jahrhunderts.
Nach dem 1. u. 2. Akt findet die gestrichelte Pause statt.
Anfang 7 Uhr. — Billigere Preise. — Ende gegen 9 1/2 Uhr.

Weihnachts-Kaffee

per Pfund Mk. 1.60.

A. H. Linnenkohl,

15. Ellenbogengasse 15.

Erste und älteste Wiesbadener Kaffeerösterei.

Zu den bevorstehenden Festtagen liefere ich wieder zu nebenstehendem Preise, bis inclusive **Neujahr**, einen ganz vorzüglichen **Qualitäts-Kaffee** und lade **alle Kenner und Liebhaber einer guten Tasse Kaffee** zum Einkaufe höflichst ein.

9700



Sprudel.



Montag, den 6. Januar 1902,

Erste General-Versammlung u. Eröffnungs-Sitzung

im großen Saale des Hotel Victoria,

Saaloöffnung: 11 Minuten nach 7 Uhr.

Einzug des Comité's: 11 Minuten nach 8 Uhr präcis.

Fremden-Einführung — soweit Raum vorhanden — nur durch Mitglieder: 4 Mark.

Neu-Anmeldungen für Kappe und Stern müssen vorher bei den Herren: **Wilh. Neuendorff**, Kochbrunnenplatz 1, **Wilh. Bickel**, Langgasse 20, **Aug. Engel**, Taunusstr. 12, bezw. **Wilhelmstr. 2** rechtzeitig bewirkt werden.

Lieder zu dieser Sitzung sind bis spätestens Freitag, den 3. Januar 1902, bei **Herrn Jos. Gupfeld**, Bahnhofstr. 2, einzureichen und Vorträge bei **Herrn E. Kalfbrenner**, Friedrichstr. 12, anzumelden.

Der kleine Rath.

Glücks-Nüsse

und Glücksfiguren.

Reizende Sylvester-Neuheiten finden Sie im

Kaufhaus Führer,

Kirchgasse 48.

375

Gummi-Betteinlagen

garantirt

wasserdicht

für Wöchnerinnen, Kranke und Kinder,

von Mk. 1.50 bis Mk. 5.— per Meter,

sowie sämtliche Artikel zur Krankenpflege empfiehlt

Chr. Tauber, Drogerhandlung und Artikel zur Krankenpflege, Kirchgasse 6.

6730

Auf

meine sämmtl. auf Lager habenden

Waaren gewähre ausnahmslos einen

Weihnachts-Rabatt

von 10% Cassasconto.

Restparthien, sowie aussortirte Waaren verkaufe zu und unter

Einkaufspreisen.

Vorzügliche Gelegenheit zu Geschenk-Einkäufen!

Carl Claes,

Bahnhofstrasse 3.

Wäsche-, Woll- und Weiss-Waaren.

989

Männergesang-Verein Concordia.

Am Neujahrstage, Abends präcis 7 1/2 Uhr:

Zweites Concert

in den oberen Sälen des „Casino“ (Friedrichstrasse 29).

Nach dem Concert: **BALL.**

(Herren: schwarzer Anzug, weisse Binde.)

Wir laden unsere verehrlichen unactiven Mitglieder und Inhaber von Gastkarten ganz ergebenst ein.

Der Vorstand. 380

Die Einführung hiesiger Nichtmitglieder, sowohl Damen wie Herren, ist verboten.

Eine bessere Dame

sucht gegen hypoth. Sicherstellung

M. 5000

auf sehr schöne Bestimmung am hies. Plage. Off. u. A. C. 400 Postlagernd hier. 368

Fräulein 4318

sucht Zimmer mit Pension in gutem bürgerlichen Hause, Nähe der Kirchgasse, per Anfang Januar. Off. u. A. C. 400 Postlagernd hiesigen hiesigen.

Ein Schlosser-Ausflüger

gesucht 378

Frankenstraße 18.

Ein junger zuverlässiger

Hausbursche,

welcher auch die Reinigung und Heizung der Fabrikräume zu besorgen hat, wird sofort gesucht. Näh. in der Exped. d. Bl.

Kaiser-Panorama.

Mauritiusstraße 3, neben der Walhalla.



Ausgestellt vom 29. Decbr. bis 4. Januar 1902.

Zweite malerisch-romantische Netze nach:

Ober-Bayern,

Tegernsee und Umgebung.

Täglich geöffnet: Vorm. von 10 bis 1 Uhr, Nachm. von 2—10 Uhr.

Eintritt 30 Pfg. Schüler 15 Pfg. Abonnement.

Fertige Schnitte

Präparirt.

Billige Preise.

Neueste Façon

Tunika, Falten, Glatte

Röcke, Schneller, Taillen

Blusen, Taillen

Herrenkleider

Morgenkleider

Sportkleider

Häuschen, Knaben

Anzüge

Jackets

Capes

Mäntel etc.

Man bestelle das neueste reichhaltige Modenalbum und Schnittmusterbuch für 50 Pf. — Prospekte über Modenschnitten, Zuschneidewerke etc. gratis.

Int. Schnittmanufaktur, Dresden-N. 8

Das verheißene

6. u. 7. Buch Moses

das Geheimniß aller Geheimnisse, verbunden, welches früher 7 Mark 50 Pfg. kostete, verleihe ich um nur 3 Mark gegen Nachnahme oder vorheriger Einzahlung des Betrages. Glück und Segen, dauernde Gesundheit, bald. Dankschreiben.

804 36 **E. Gebhardt,**

14. Nürnberg, Stabiusstr.

Walhalla-Theater.

Heute Sonntag:

2 Vorstellungen 2

Nachmittags 4 Uhr keine Preise.

Abends 8 Uhr gewöhnliche Preise.

In beiden Vorstellungen

Das gesammte großartige Programm.

u. a.:

Bobby & Blank.

Colossalster Lacherfolg.

Im Hauptrestaurant:

Vormittags 11 1/2 Uhr

Frühstücken - Frei - Concert

der Zigeunerkapelle.

Abends ab 7 1/2 Uhr:

Gr. Concert der Zigeunerkapelle.

Eintritt 20 Pfg. 323/180

la Sylvester-Punsch

1/2 Fl. -.75 Pfennig,
1/1 Fl. 1.20 Pfennig,

offerirt

Altstadt-Consum,

Meßgergasse 31, nahe Goldgasse.

Mein Comptoir und Wohnung

befinden sich jetzt

381

Frankenstraße 8.

Aug. Külpp,

Kohlen- u. Holzhandlung.

Lager: Ecke Göthe- u. Nicolassstraße.

Krieger- Verein Germania-Allemania.

G. B.

Sonntag, den 5. Januar 1902, Abends 8 Uhr:

Weihnachtsfeier

verbunden mit

Ueberreichung von Gedenkblättern

in den oberen Sälen des

Casinos,

wozu wir unsere verehrl. Ehren- und aktiven Mitglieder mit ihren Familien, sowie Inhaber von Gastkarten ergebenst einladen.

Anzug für Herren: Dunkelkleidung, weiße Binde, außerdem die Mitglieder: Orden und Ehrenzeichen.

Der Vorstand.

394

Schwalbacherstr. 49, gegenüber der Emser- und Platterstraße.